



Gottscheer Zeitung

vormals Gottscheer Bote

Heimatblatt der Gottscheer

Folge 9/10 – Jahrgang 102 (89)

September/Oktober 2005

Gottscheer Zeitung – offizielles Organ der Gottscheer Vereinigungen – Erscheint jeden Monat – Sämtliche Berichte und Zuschriften sind an die „Gottscheer Zeitung“, A-9010 Klagenfurt, Österreich, Schließfach 102, zu richten – Abdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe gestattet. www.gottschee.at



Jahresbezugspreis: Österreich € 16,-, Deutschland/europäisches Ausland € 22,-, USA/Übersee US-\$ 27,-, Kanada Can. \$ 38,-, Luftpost USA/Übersee US-Dollar 37,-, Luftpost Kanada Can. Dollar 53,-, Hypo Alpe-Adria-Bank AG, 9020 Klagenfurt, Konto 120.2057, BLZ 52000, SWIFT-BIC: KLHBAT2K, IBAN: AT 84520000001202057

MIT DER HEIMAT IM HERZEN

ÜBER LAND UND MEER VERBUNDEN

Großer Erfolg der 40. Gottscheer Kulturwoche

Gottscheer trotzen der Globalisierung

Die Jubiläums-Kulturwoche vom 1. bis 7. August auf Schloß Krastowitz bei Klagenfurt war einmal mehr von der Treue zur alten Heimat, zu Sprache und Brauchtum geprägt und zum anderen vom Wunsch nach endlicher Anerkennung der Altsiedler als Volksgruppe durch Slowenien. Unterstützung kam u. a. von Militärbischof Mag. Christian Werner, der die großen Völker Europas aufforderte, von den kleinen zu lernen, sowie von der angesehenen Historikerin Dr. Claudia Fräss-Ehrfeld. Sie hielt den Festvortrag über „Kärnten und Gottschee – Reichtum und Erbe“ und sagte, die Gottscheer widerstehen der Globalisierung ganz einfach deshalb, weil sie nicht untergehen wollen.

Die Begrüßung im Festsaal der Bäuerlichen Volkshochschule Dr. Arthur Lemisch/Schloß Krastowitz nahm OStR. Prof. Horst Krauland vor, der daran erinnerte, daß die Kulturwoche seinerzeit als Ferienwoche eingeführt wurde. Initiator war OSR Hermann Petschauer. 70 Teilnehmer aus Europa und Übersee kamen zur ersten Veranstaltung vom 1. bis 7. August 1966. Es wurde der Beschluß gefaßt, diese Kulturwoche weiter zu veranstalten, um den Landsleuten Heimat zu vermitteln. Die Landwirtschaftskammer, Eigentümer von Schloß Krastowitz, habe das Unternehmen von Anfang an unterstützt, wofür herzlichst gedankt wurde.

Mit Ideenreichtum sei die Kulturwoche später von OStR. Prof. Horst Krauland weitergeführt worden, dem Dr. Viktor Michitsch für seinen unermüdlchen Einsatz dankte.

Als Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt hieß Dr. Michitsch die zahlreichen Ehrengäste ebenso willkommen wie Landsleute, die wieder aus ganz Österreich, aus dem Gottscheerland sowie aus Deutschland und aus Übersee nach Krastowitz gekommen waren.

Es gelte heuer, den 675jährigen Bestand Gottschees zu feiern – die 600-Jahr-Feier konnte noch in der Heimat begangen werden –, aber auch des 60. Jahrestages der Vertreibung zu gedenken. Oberstes Ziel der Kulturwoche sei es, Liedgut und Sprache weiterzugeben.

Entschieden trat Dr. Michitsch abermals Versuchen entgegen, die Geschichte der Gottscheer zu verfälschen. „Wir sind keine Hetzer. Schon 1950 haben die Heimatvertriebenen in einer Charta auf Rache und Sühne verzichtet.“

Rückblickend erinnerte Dr. Michitsch noch an das 100jährige Bestehen unserer Zeitung im Jahre 2004, die für den Zusammenhalt der in aller Welt verstreuten Gottscheer sorgt. An den Ausspruch des österreichischen Botschafters in Laibach, Dr. Valentin Inzko, im Mosaik der Minderheiten Europas fehle Gottschee, anknüpfend, erklärte der Redner, es sei nicht unbillig von einem demokratischen Staat, der ebenso wie Österreich der Europäischen Union angehöre, zu verlangen, daß er für seine Minderheiten Sorge. Die gebrachten Opfer seien groß. Hunderte wurden ermordet oder kamen in den Tito-KZs ums Leben. Dr. Michitsch dankte dann jenen Ländern, die Gottscheer Flüchtlinge aufgenommen haben, an vorderster Stelle Kärnten und der Steiermark. Kärnten sei auch für das Kulturzentrum in Krapflern zu danken.

Wie lebendig das Gottscheerische sei, erlebe man immer wieder bei den verschiedensten Gottscheer Treffen, bei denen sich die Teilnehmer der Muttersprache bedienen.

Mit den Worten: „Wir wollen Gottscheer bleiben“ eröffnete Dr. Michitsch die 40. Gottscheer Kulturwoche.



Dr. Claudia Fräss-Ehrfeld mit Dr. Viktor Michitsch und EM Heinz Stritzl (ganz rechts) inmitten der Sing- und Trachtengruppe der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt. Links oben Martha Tiefenbacher von der „Gottscheer Zeitung“.

Sichtlich angetan von den Liedern der Sing- und Trachtengruppe unter Leitung von Erwin Michitsch war StR. Dr. Dieter Jandl, der mit Dr. Fräss-Ehrfeld sogar einige Lieder mitsang. Jandl, der die Grüße von Bürgermeister Dkfm. Harald Scheucher überbrachte, wür-

digte die Verdienste von Altbürgermeister Mag. Leopold Guggenberger um die Gottscheer. Außerdem dankte er für den Abdruck seiner „Geschichte Klagenfurts“ in der August-Ausgabe des Heimatblattes.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Bischof Mag. Christian Werner fühlte sich bei den Gottscheern sichtlich wohl. Von links: Otto Tripp, Erwin Michitsch, Sigrid Tripp, Monika Bahr, Hermine Hartlieb, Heinz Schrott, Michael Hartlieb, Bischof Mag. Christian Werner, Dr. Harald Tripp, Dr. Viktor Michitsch, Hermann Petschauer, Helene Schrott, Johann Rom, Erna Vorwalder und Prof. Horst Krauland (Mi).



Ein herzliches Willkommen entbot man dem Ehrengast, Militärbischof Mag. Christian Werner. Dr. Harald Tripp, Dr. Viktor Michitsch und Altbürgermeister Leopold Guggenberger freuen sich auf den Festgottesdienst.



(Fortsetzung von Seite 1)

Als Hausherr gab Ing. Rudolf Planton seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß Krastowitz für eine Woche Heimat der Gottscheer sein dürfe. Er sprach von der Kulturwoche als einem Fixpunkt im Kärntner Kulturleben. Gleichzeitig überbrachte er die Grüße der Kärntner Landsmannschaft.

Auf die jüngste Fahrt der Sudetendeutschen ins Gottscheerland verwies die Vorsitzende des Verbandes der Landsmannschaften Österreichs, Landesgruppe Kärnten, Gerda Dreier. Alle Teilnehmer seien zutiefst berührt gewesen, hätten Gottscheer und Sudetendeutsche doch weitgehend das gleiche schwere Schicksal zu ertragen. Am Tag vor der Eröffnung der Kulturwoche habe sich zum 60. Mal der Jahrestag des Massakers an Deutschen in Aussig wiederholt. Tausende seien damals ums Leben gekommen.



ÖStR. Prof. Horst Krauland wies in seiner Begrüßung auf OSR Hermann Petschauer hin, der die Kulturwoche begründete und vor ihm leitete.

Mit großer Aufmerksamkeit wurde der Festvortrag von Dr. Claudia Fräss-Ehrfeld über „Kärnten und Gottschee – Reichtum und Erbe“ verfolgt. Sie verstand es, das Geschehen rings um die Ansiedlung in Südkrain in das Geflecht der Geschichte des Deutschen Reiches einzubinden. (Den Vortrag finden Sie gesondert auf Seite 13.) Dr. Michitsch dankte der angesehenen Historikerin mit einem Blumenstrauß und dem Buch „Gottscheer Volks- und Brauchtum“ von Wilhelm Tschinkel, das kürzlich als Neuauflage in slowenisch und deutsch in Laibach erschienen ist.

Ebenso wurde die Geschäftsführerin des Altsiedlervereines in Pöllandl, Prof. Doris Debenjak, anlässlich ihres bevorstehenden Geburtstages mit einem Blumenstrauß bedacht.

Der festliche Abend klang mit dem Gottscheer Heimatlied und der Kärntner Landeshymne aus.

Heinz Stritzl



Dr. Viktor Michitsch eröffnete die 40. Gottscheer Kulturwoche und dankte allen für ihr Kommen.



Mit Liedern in Mundart eröffnete die Sing- und Trachtengruppe unter Erwin Michitsch die 40. Gottscheer Kulturwoche.

Karner hofft auf die Einsicht in Laibach

Im Mittelpunkt eines Vortrages von Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner am Dienstag in der Kulturwoche standen die Anerkennung der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien sowie das Denationalisierungs-Gesetz mit der Lösung der Restitutions bzw. Entschädigungen. Karner bedauerte, daß die Brückenfunktion beider Grenzländer in den Beziehungen zwischen Österreich bzw. Kärnten und Slowenien zu kurz gekommen sei.



Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner.

Der angesehene Grazer Historiker mit Kärntner Wurzeln befaßte sich mit der Slowenisierungs- und Germanisierungspolitik nach dem Ersten Weltkrieg, die zu Vertreibung der Slowenen einerseits und zur Auslöschung der deutschen Volksgruppe andererseits führte. Gräueltaten der NS-Zeit folgten der Verschleppung und Ermordung von Kärntnern und Steirern. Die deutschsprachige Volksgruppe existierte nach 1945 offiziell nicht mehr, obwohl sie 1930 rund 30.000 Personen umfaßte. Insgesamt lebten 481.000 Deutsche im

Jahr 1944 in Jugoslawien. Jeder fünfte sei ums Leben gekommen. Noch heute werden 6000 vermißt.

Trotz Verfolgung hätten viele ihre Identität dennoch bewahrt. Eine Zäsur in den Beziehungen stellte das österreichisch-slowenische Kulturabkommen dar, in dem erstmals die Deutschsprachigen in Slowenien Erwähnung finden. Ihre Anerkennung wurde in den neunziger Jahren sowohl in Österreich als auch in Slowenien intensiv und kontrovers diskutiert. Die bilateralen Beziehungen seien stark belastet gewesen. Bis jetzt erfolgte trotz einer gewissen Entspannung keine verfassungsrechtliche Anerkennung analog zur verfassungsmäßigen Stellung der magyarschen und italienischen Volksgruppen sowie der Roma und Sinti. Das Kulturabkommen sollte eine Basis des Vertrauens schaffen.

Die NS-Besatzungspolitik in Slowenien könne die Vertreibung der Deutschen zwar erklären, bleibe aber dennoch Unrecht. Mit dem Denationalisierungs-Gesetz wolle Slowenien das Problem in den Griff bekommen. Umstritten sei die Mitgliedschaft im schwäbisch-deutschen Kulturbund als belastendes Element.

Wie Karner weiter informierte, seien im Juli d. J. 34.718 Denationalisierungsfälle mit einem Güterwert von 60 bis 70 Mio. Euro anhängig gewesen.

Unsere Meinung

Liebe Leserinnen und Leser, machen wir einen kurzen Blick zurück! Wichtige Gottscheer Ereignisse haben stattgefunden. In der Gedenkstätte Graz-Mariatrost fand am 31. Juli die Wallfahrt statt. Sie war der Auftakt zur Gottscheer Kulturwoche in Klagenfurt, die mit der Wallfahrt zur Schutzmantelmadonna am 7. August endete, wobei der Dankgottesdienst von seiner Exz. Bischof Mag. Christian Werner unter Assistenz vom Gottscheer Geistlichen, Dr. Harald Tripp, zelebriert wurde. Es waren Ereignisse, die in der Gottscheer Geschichte einen Platz gefunden haben.

Am 25. September findet in der Basilika zu Gurk in Kärnten unter dem Titel „Heimatgedenken“ ein Gottesdienst statt. Dies zur Erinnerung an die Vertreibung aus der Heimat, aber auch zum Dank, eine neue Heimat gefunden zu haben. Diese Begegnung wird von volksdeutschen Landsmannschaften (den Sudetendeutschen, den Donauschwaben, den Untersteirern und Mießtalern, den Gottscheern, den Kanaltalern und den Siebenbürger-Sachsen) veranstaltet. Wir haben nämlich allen Grund, uns beim Allmächtigen für die Rettung vor 60 Jahren nach dem Krieg zu bedanken. Auch wollen wir dabei jener Landsleute gedenken, die dabei ums Leben kamen.

Das 43. Nordamerikanische Gottscheer Treffen fand heuer vom 3. bis 5. September statt. Die Organisation hatte die Gottscheer Relief Assoc. in Toronto inne. Auch diese Begegnung wird in die Gottscheer Geschichte eingehen. Wir werden darüber in der November-Ausgabe ausführlich berichten, zumal diese Ausgabe als Doppelnummer September/Oktober erscheint.

Wir haben unter dieser Rubrik schon mehrfach angedeutet, daß es wichtig ist, daß sich Landsleute treffen. Sie dienen damit der Heimat, die Begegnungen verfolgen aber auch das Ziel, Gottscheer Tradition und Kultur wachzuhalten und weiterzugeben.

Jeder Landsmann, der solche Begegnungen und Treffen besucht, ist sehr zufrieden, wenn er „nach Hause“ kommt. Er war kurz „daheim“, er hat mit Nachbarn, Verwandten und Freunden geredet, über einst und heute. Viele persönliche Begegnungen werden meist durch die Worte eingeleitet: „Jo biar g'zats dr?“

Dann wird von daheim geredet und erzählt, was der Angesprochene alles erlebt hat, und umgekehrt, dieser wieder fragt, wie es dem Gesprächspartner gegangen ist und ergeht. Viele Schicksale werden dabei besprochen. Es bliebe zu wünschen, daß solche Gespräche aufgezeichnet und damit für die Nachwelt festgehalten werden. Sie sind doch Inhalte des Schicksals unserer Gemeinschaft. Ein Lebenslauf kann viel aussagen: für denjenigen, der ihn selbst mitgemacht hat, oder aber auch für den Landsmann, der ähnliches erleben mußte. Gut ist es, daß man die schweren Zeiten überstanden hat, wofür wir auch unsere Wallfahrten aus Dank verrichten. Zu begrüßen ist es auch, daß es den Landsleuten, wo immer sie heute leben mögen, einigermaßen gut geht. Das Schreckliche darf dabei nicht vergessen werden, es muß als Hintergrund dastehen, damit gezeigt wird, was unsere Landsleute alles ohne Schuld über sich ergehen lassen mußten.

Blicken wir froh in die Zukunft. Halten wir an unserer Tradition und Kultur fest, wobei wir auch den Glauben nicht vergessen dürfen. Wir üben keine Rache und Vergeltung. Das Erlebte bleibt in Erinnerung.

Es ist auch eine große, schöne Eigenschaft des Gottscheers, dort zu helfen, wo Not ist. Die Nachbarschaftshilfe im Gottscheerland ist hier zu loben. Jeder helfe dem andern. Es gab keinen Egoismus in der Nachbarschaftshilfe. Wer gegeben hat, der durfte auch hoffen und erwarten, daß er empfangen wird.

Bleiben wir weiter so und halten wir als Gottscheer fest zusammen.

Der Redaktionsausschuß

Herzlichen Dank!

Unserem Ehrenmitglied Heinz Stritzl danken wir herzlichst für die mühevollen schriftliche Aufarbeitung der Gottscheer Kulturwoche. Auf den folgenden Seiten können nun auch alle an der Kulturwoche teilhaben, die nicht persönlich dabei waren.

An jedem Tag der Woche hat Lm. Stritzl alles fein säuberlich in seinem Buch aufgeschrieben, um es dann Erika Glantschnig zu diktieren. Auch ihr herzlichen Dank. Mit schönen Bildern ergänzt, liegt Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, nun eine umfangreiche Ausgabe unseres Heimatblattes vor.

Von 1650 Anträgen, die Österreicher bis Oktober 2003 gestellt hatten, sei von Laibach ein Drittel positiv erledigt worden. Die Entschädigung durch Slowenien bewege sich etwa in der Höhe der Zwangsarbeiterentschädigung durch Österreich. Die bislang vorliegenden Ergebnisse der Umsetzung der Denationalisierungs-Gesetze und die konstruktive Mitarbeit der slowenischen Regierung in der Kärntner Slowenenfrage sowie der Beitritt Sloweniens in die westliche Wertegemeinschaft ließen eine positive Erwartungshaltung zu, meinte der Historiker.

Unter seiner Herausgeberschaft erschien gemeinsam mit den Verlagen Heyn und Hermagoras eine fünfbandige Dokumentationsreihe unter dem Titel „Kärnten und die nationale Frage“. Sie sei erfolgreicher als die heuer sehr schleppende Erledigung von Restitutionsanträgen durch die Regierung in Laibach.

Im ersten Quartal des Jahres 2005 seien nur vier Fälle gelöst worden.

Unter den Zuhörern befanden sich u. a. der geschäftsführende Konsul des slowenischen Generalkonsulats in Klagenfurt, Gregor Jovan, und der Obmann der Slowenischen Gemeinschaft, Bernard Sadovnik.

Einsendeschluß
für die nächste Folge
ist der 10. Oktober 2005.



September

Lostage

St. Ludmilla, das fromme Kind,
bringt gern Regen und Wind
(16. 9.).

Trocken wird das Frühjahr sein,
ist St. Lambert klar und rein
(18. 9.).

Wie es St. Matthäus treibt,
es vier Wochen bleibt (21. 9.).

Bauernregeln

Wie im September der
Neumond tritt ein, so wird das
Wetter den Herbst durch sein.

Nach Septembertgewittern wird
man im Hornung (Februar) vor
Kälte zittern.

Wir bleiben Gottscheer, wo immer wir sind!

Mit diesen Worten schloß Vorsitzender Dr. Viktor Michitsch seinen Vortrag am Donnerstag bei der Kulturwoche, in dem er Vergangenheit und Gegenwart unserer Landsleute unter dem Titel „Das Schicksal der Gottscheer“ behandelte. Obwohl selbst vom Schicksal seiner Familie gezeichnet, tritt Michitsch immer wieder für Verständigung und Versöhnung ein. Er erwarte sich aber eine Entschuldigung Laibachs für das zugefügte Unrecht.

Es gelte heuer, verschiedener Ereignisse zu gedenken. Österreich feiere den 60. Jahrestag der Gründung der Zweiten Republik, 50 Jahre Abschluß des Staatsvertrages, vor 64 Jahren seien die Gottscheer der Heimat beraubt, vertrieben und ermordet worden. 40 Jahre sind seit der Gründung der Kulturwoche durch OSR Hermann Petschauer vergangen.

Michitsch schilderte dann sehr eindrucksvoll die Siedlungsgeschichte der Gottscheer mit der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1339. Die 600-Jahr-Feier hätte noch in der alten Heimat begangen werden können.

Die Siedler aus Oberkärnten und Osttirol hätten nicht nur mit den Unbilden der Natur kämpfen, sondern sich auch gegen elf Türkeneinfälle im 15. und 16. Jahrhundert wehren müssen. Die Gottscheer gaben jedoch nicht auf. Im 17. Jahrhundert kam die Sprachinsel in den Besitz der Grafen Auersperg, die später zu Fürsten geadelt wurden. Im Schulbereich war Gottschee vorbildlich. Bereits 1872 wurde ein Gymnasium gegründet, zehn Jahre später eine Fachschule für Holzbearbeitung. Kohlenbergbau und Glasindustrie waren neben dem Holz die materielle Grundlage.

Das Zusammenleben mit den slowenischen Nachbarn gestaltete sich bis zum Ende des Ersten Weltkrieges harmonisch. Die Nachkriegsjahre brachten eine entscheidende Wende mit nationaler Unterdrückung. Die deutschen Vereine wurden aufgelöst, ihr Vermögen beschlagnahmt. Der „Gottscheer Bote“

war einer strengen Zensur unterworfen und erschien sehr oft mit vielen weißen Flecken. Die reindeutsche Stadt erhielt einen slowenischen Bürgermeister. Ein Versuch zur Gründung eines eigenen Kleinstaates scheiterte bedauerlicherweise.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde der fatale Pakt zwischen Mussolini und Hitler mit der im Winter 1941/42 erzwungenen Umsiedlung geschlossen. Slowenische Nachbarn sagten damals: „Jetzt gehen die Gottscheer weg, jetzt kommen schlechte Zeiten.“ Sie sollten leider recht behalten. Dr. Michitsch meinte an anderer Stelle, daß die Umsiedlung in das Ranner Dreieck möglicherweise die Rettung der Volksgruppe bedeutete. In der alten Heimat hätten sich die Gottscheer zweifellos den Domobranzen und nicht den Partisanen angeschlossen. Es würden noch mehr Tote im Hornwald liegen.

Der Gottscheer Landsmannschaft wurde von der Stadt Gottschee im Jahre 1993 eine Urkunde in Anerkennung der guten Beziehungen überreicht. Dr. Michitsch trat entschieden für die Fortsetzung der guten Beziehungen ein, auch wenn er selbst große Enttäuschungen hinnehmen mußte. So wurde sein Rückstellungsantrag für das väterliche Erbe, den er 1992 eingebracht hatte, nach zwölf Jahren von Slowenien zurückgewiesen. Er hat sich nun an den Europäischen Gerichtshof in Straßburg gewandt.

Lm. Joseph Jaklitsch begeisterte nicht nur am Dienstag mit seiner Harmonika; während der ganzen Woche über gab er sein Bestes. Dr. Viktor Michitsch dankte ihm dafür. Auch den Landsleuten gefiel es und es wurde fest getanzt.



Gesellig klangen die Vortragsabende aus. Der Leiter der Kulturwoche, OstR. Prof. Krauland, freute sich mit Monika Zingerle-Groß, DI Karl Hönigmann, Frank Mausser, Erich Eder, Olga Groß (sie feierte während der Woche ihren 80. Geburtstag), Otto Tripp, Dr. Viktor Michitsch, Joseph Jaklitsch von links und vorne mit Christine Michitsch, Helga Jaklitsch und Herbert Fink über die gute Stimmung.

Doppelnummer

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß diese Ausgabe mit den ausführlichen Berichten von der Kulturwoche und Wallfahrt in Klagenfurt als Ausgabe September/Oktober erscheint. Die nächste Ausgabe „November“ erscheint dann Ende Oktober/Anfang November. Einsendeschluß ist der 10. Oktober.

Wir danken für Ihr Verständnis.

Die Redaktion

Klassische Musik in der Kulturwoche

Wie alljährlich hat auch bei der heurigen Kulturwoche das Gottscheer Drauschnig-Trio aus Agram/Zagreb in der Gottscheer Gedächtnisstätte ein Konzert gegeben. Die Kirche war fast zu klein, um alle Zuhörer dieses musikalischen Genusses zu beherbergen. Die Darbietungen wurden mit Begeisterung aufgenommen. Es wurden Werke von G. Frescobaldi, M. Uccellini, G. F. Telemann, N. Paganini, E. Ysaye, G. Pugnani-Kreisler, G. B. Vitali und Joseph Haydn aufgeführt.

Der Violinist Martin Drauschnig brillierte, er darf als Künstler der Geige genannt werden. Vater Prof. Georg Drauschnig spielte die Oboe, der zweite Sohn Zorž Kontrabaß. Als besonderes Talent auf der Geige erwies sich der kleine Georg Drauschnig, Sohn von Zorž, der das Duett für zwei Violinen von G. F. Telemann gemeinsam mit Martin Drauschnig in perfekter Weise zum Vortrag brachte. Dies trug ihm großen Applaus der Zuhörer ein.

Als ein besonders musikalisches Ereignis erwies sich die Darbietung des Trio Nr. 2, HOB XI für Oboe, Violine und Kontrabaß, von Joseph Haydn. Es mußte ein Dakapo gegeben werden. Alles in allem ist anzumerken, daß das Konzert ein großer Erfolg war.

Den Höhepunkt des musikalischen Abends bildete aber der Vortrag von Gottscheer Liedern, die von Prof. Georg Drauschnig gesetzt wurden. Dargeboten wurden „Marien Lieder“, „Hoimotklökh“, „Ade zur guten Nacht“, „Der geprellte Edelmann“, „Die Meerarin“ und „Dar Götscheabascher Paar“.

Mit einem nicht endenwollenden Applaus bedankten sich die Gottscheer bei den Musikern. Man kann auch sagen, daß das Drauschnig-Trio unsere geschätzten Mundartlieder in die klassische Musik eingeführt hat. Dafür sind wir der Familie Drauschnig aus innigem Herzen dankbar. Sie sorgen dafür, daß unsere Gottscheer Weisen auch auf Musikinstrumenten dargeboten werden und großen Anklang finden.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch bei der nächsten Kulturwoche die Drauschnig-Künstler wiederum Zeit für ein Kammerkonzert in der Gottscheer Gedächtnisstätte haben werden. Wir freuen uns schon darauf! Bis dahin wünschen wir ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

Die Gottscheer Landsmannschaft als Veranstalterin der Kulturwoche sagt herzlichen Dank für das heuer gebotene Konzert.



Sie brillierten wieder in der bis auf den letzten Platz besetzten Gottscheer Gedächtnisstätte: das Trio Drauschnig aus Agram mit Martin, Prof. Georg und Zorž Drauschnig. Besonders dem kleinen Georg, Sohn von Zorž, flog großer Applaus entgegen.

Gottschee als Pflichttermin

Das Wetter in diesem Sommer ließ ja zu wünschen übrig, trotzdem waren wir in Kärnten immer noch begünstigt. Auch das Wetter während der Kulturwoche war nicht allzu schlecht.

Wenn es nur diesen Mittwoch nicht gegeben hätte! Und gerade an diesem regnerischen Tag war die jährliche Fahrt nach Gottschee geplant.

Der Reiseleiter Frank Mausser hatte zwar alles bestens geplant, doch durch den starken Regen konnte das eine oder andere nicht verwirklicht werden.

Die Reiseroute führte vorerst nach Mitterdorf, wo die schöne Kirche mit den deutschen Inschriften besichtigt wurde. Hier wurde auch ein Gebet verrichtet und ein Marienlied gesungen.

Ein kurzer Halt in Gottschee konnte für eine Kirchenbesichtigung nicht genutzt werden, da gerade eine Messe stattfand. So fuhr man weiter nach Mösel, wo im Gasthaus Jelen ein vorzügliches Mittagessen eingenommen wurde.

Leider ließ der Regen nicht nach, im Gegenteil. Über Seele gelangte man nach Altlag, aufgrund der Witterung

war eine Besichtigung des Friedhofes, denn fast alle schon kannten, nicht möglich.

In Krapflern erwartete die Gruppe Heinrich Dralka, der durch das Kulturzentrum des Altsiedlervereines führte. Man hatte ausreichend Gelegenheit, die schöne Ausstellung der Kirchenmodelle von Tone Trocha zu begutachten. Viele der Landsleute erkannten ihre, dem Erdboden gleichgemachte Kirche wieder.

Die 40köpfige Reisegruppe setzte dann ihre Heimreise an. Trotz des schlechten Wetters war es für alle wieder schön, die alte Heimat gesehen zu haben und auch die Kärntner Freunde der Gottscheer, die mitfahren, konnten sich vielleicht vorstellen, wie Gottschee einmal war.

Auf der Reiseroute gab es einmal viele Dörfer, die heute nicht mehr vorhanden sind.

Gegenseitig tauschten die Landsleute Erinnerungen aus und verbesserte vielleicht den einen oder anderen und auch der Reiseführer konnte mit seinen Beiträgen alle zufriedenstellen.



Ausflüge im Kärntnerland

Unter der Leitung von Prof. Horst Krauland werden den Teilnehmern der Gottscheer Kulturwoche immer wieder besondere Ausflugsziele und Kulturstätten Kärntens angeboten. Auch die 40. Kulturwoche wurde dazu genutzt.

Am Dienstag, dem 2. August, ging die Fahrt nach Spittal/Drau und Feistritz im Drautal.

17 Personen nahmen an der Fahrt teil. Dr. Josef Till, unser Experte für Kirchengeschichte, sprach im Autobus einführnde Worte über die Kostbarkeiten, die uns in Feistritz erwarten werden, und Ludwig Kren über die Gründung und den Werdegang der Gottscheeschau im Schloß Porcia und über das Entstehen des Gottscheer Denkmals im Schloßpark von Spittal an der Drau. Im Museum für Volkskultur wurde die Gruppe vom Hausherrn Dr. Hartmut Prasch herzlich willkommen geheißen. Dr. Viktor Michitsch, der uns im Schloß erwartete, dankte für das großzügige Entgegenkommen seitens der Museumsleitung und für die Möglichkeit, daß in diesem Museum nun schon seit 40 Jahren Gottscheer Exponate in einem eigenen Raum ausgestellt werden und somit die Geschichte unserer Sprachinsel einer breiten Öffentlichkeit dargestellt werden kann.

Danach trafen wir uns beim Denkmal der Gottscheer im Schloßpark. Ludwig Kren, der Initiator dieses imposanten Werkes, sprach über seine Beweggründe, gerade hier in Spittal/Drau dieses Denkmal seinerzeit errichten zu lassen. Zogen doch von dieser Region aus vor über 675 Jahren Menschen unter dem Grafen von Ortenburg nach dem Süden und gründeten die Sprachinsel Gottschee.

Nach einer kurzen Kaffeepause ging die Fahrt weiter nach Feistritz im Drautal. Dr. Josef Till führte uns zur Kapelle Maria am Bichl und erklärte uns die bedeutsamen Freskenmalereien aus dem 15. Jahrhundert aus der Werkstatt des Künstlers Friedrich von Villach. Zu Fuß ging es weiter zur Pfarrkirche, wo wir weitere Juwelen und im besonderen das Gewölbe, hergestellt von Bartelmä Vierthaler, bestaunen konnten.

Auf der Rückfahrt erzählte uns Dr. Josef Till über das Leben und Wirken der hl. Hemma von Gurk. Prof. Horst Krauland zeigte die neueste Publikation unseres Begleiters mit dem Titel „Auf Hemmas Spuren“ (siehe die kurze Rezension auf Seite 12) und dankte allen, die am Gelingen dieses herrlichen Ausfluges mitgewirkt haben, recht herzlich.

Zu einer Schloßerfahrt in Klagenfurt am Donnerstag, dem 4. August, lud der Klagenfurter Stadtrat Dr. Dieter Jandl ein.

Die Stadt Klagenfurt ist von einem Kranz von Schlössern umgeben, die sich zum Teil in Privatbesitz befinden und nicht öffentlich zugänglich sind. Dr. Dieter Jandl hat es aber ermöglicht, daß die Gottscheer Gruppe (23 Personen nahmen daran teil) auch diese Privatschlösser besichtigen konnte.

Die Fahrt begann an diesem schönen Nachmittag im Schloß Krastowitz, führte Richtung Norden am Schloß Pizelstätten vorbei zum Schloß Tentschach. Nur wenigen Privatpersonen wird dort Einlaß gewährt. Wir danken dem Schloßherrn, Herrn Prof. Kos, daß wir sein Heim betreten und besichtigen durften. Die nächste Station war Schloß Welzenegg mit dem prächtigen Innenhof im Osten. Weiter ging die Fahrt zu Schloß Maria Loretto. Obwohl Dr. Dieter Jandl den Schlüssel für das Portal in Händen hielt – dieses Schloß ist seit einigen Jahren im Besitz der Stadt Klagenfurt –, konnten wir dieses Bauwerk nur von weitem betrachten, weil der Weg zum Schloß wegen einer Großveranstaltung gesperrt war. Nun ging die Fahrt weiter nach Norden vorbei am Schloß Freyenthurn zum Schloß Hallegg. Im Osttrakt des Hofes sind die Arkadengänge besonders sehenswert. Vom Mai bis September dient das Schloß als Fremdenpension. Vom Balkon des Schlosses konnten wir in der Ferne Schloß Tentschach erkennen, unser erstes Reiseziel. Wir hatten den Kreis unserer Rundfahrt fast geschlossen. Wir fuhren nun weiter am Schloß Mageregg vorbei bis zu einem Kirchlein namens St. Peter am Bichl. Der Sakralbau, aber auch das Innere ist besonders sehenswert. Hier erläuterte Dr. Dieter Jandl nochmals die Besonderheiten der Schlösser rund um Klagenfurt und die Geschichte Klagenfurts.

Nach diesem letzten Programmpunkt lud der Stadtrat alle Teilnehmer in den benachbarten Bauernhof zu einer Kärntner Jause mit Most und Apfelsaft ein.

Prof. Horst Krauland bedankte sich bei Dr. Dieter Jandl im Namen aller für die engagierte historische Führung rund um Klagenfurt. Vielen Dank, lieber Dieter!

Ein wunderschöner Nachmittag, erfüllt mit vielen neuen Eindrücken, endete in unserem Heim der Gottscheer Kulturwoche, im Schloß Krastowitz.

„Ich hoffe, das Angebot der Fahrten hat auch Ihrem Geschmack entsprochen.“

Wenn Sie Wünsche und Anregungen für zukünftige Ausflüge haben, bitte lassen Sie mir diese zukommen. Ich werde versuchen, sie auch zu realisieren.“

Bis zum nächsten Jahr!

Horst Krauland

Werbung anno dazumal

KARL
KÖSTNERS

GASTHAUS

„Zum Fichtenwalde“
in Mooswald (Mahovnik)

wird jedermann, besonders Sommerfrischlern, bestens empfohlen.

Nette Fremdenzimmer, elektrische Beleuchtung, gute Küche, vorzügliche Weine, mässige Preise; Freibad direkt beim Hause, staubfreie Lage, umgeben von Fichtenwald.

Aus „Gottscheer Kalender“ 1937



Stadtrat Dr. Dieter Jandl (zweiter von links) freut sich mit Prof. Krauland (links neben Jandl), daß den Gottscheern die Schloßerwanderung gut gefiel. Hier ein Gruppenbild im Innenhof des Schlosses Welzenegg in Klagenfurt.



Eine kleine Stärkung am Ende der Schloßerwanderung in St. Peter am Bichl. (Fotos: HK)

Aufgrund der ausführlichen Berichterstattung von der 40. Gottscheer Kulturwoche entfällt die Fortsetzung der laufenden Serien „Gottscheer Persönlichkeiten“ und „Gottscheer Siedlungen im 18. Jahrhundert“ von Dr. Maria Lackner-Kundegraber. Auch der Beitrag „Beim Blättern in alten Schriften“ entfällt. Diese werden in der November-Ausgabe fortgesetzt.

Auf die Gasse gehen...

Shüntogesch pai insch ahoimə

Ben 's et grut in Shümmər pain Haiderron¹ ischt gəban ünt et a Battər² gədroanət³ hot, shai-bər in dər Vriə in də Schtott tsər Meschə⁴ gəgean. Ben bər ottər⁵ hoim shaibm kham, is Tsait gəban tsər Jaishn⁶. Ottər hobər ins Doarf teafm⁷ gean tsən Schpilon⁸ mit inshərn Vraintn. As Khloinə⁹ hobər hölt alai¹⁰ hobia¹¹ Khindər gəschpilət: Vuharlain¹², Vərschtekkhən¹³ ödər Vərnikkkhügəlain gəfrnkət¹⁴. Benn bər obər greassər shaibm kham ünt dos Schpilən vər insch schon tsə khindisch ischt gəban, hobər ahan¹⁵ in Peatərlaisch Kheglponkh¹⁶ Khortn gəschpilət. Benn obər 's Battər schean ischt gəban, hobər af Tsümitasch Platslain, öftain a atin Guartn, bu 's schean ebm¹⁷ ischt gəban, „Tsühin gəschpilət“¹⁸. Vər enə, bu shai dos Schpil¹⁹ et gəschpilət hont, bərt i 's pəschraibm:

Mon tsiahət a Schtrich af dər Eardn, aff'm Pödn. Pailaifikh drai (3) Schritt von en Schtrichə legət mon a flochn Schtoin aff'n Pödn. Ottər schtellənt shi də Schpilār hinter en Schtrichə aif – 's messnt viərə, 's kennənt a pis tsechnə (4–10) shain. A jedər pölət²⁰ nüə 's aüsgəmochet²¹ Galt-Schtiikkhle²² hin tsən Schtoinə. In mainər Tsait hobər mit Dinarən²³ gəschpilət, heantər abakh obər hent 's Khraitsarə²⁴ gəban. Benn aus

avoar²⁵ ligət, khlaübət oindər də Galt-Schtiikkhain aif. Ar gait shə emon²⁶ af də Hont, beldər²⁷ an baitischn von Schtoinə ischt gəban. Nüə nimmat dar Peschtə an Leschton²⁸ shain Hont ünt shlugət də Galt-Schtiikkhain in də Lüft. Dərpai miss ar empeder²⁹ „Tsiffər“ ödər „Matsch“³⁰ shugn. Enə Galt-Schtiikkhain, belə³¹ aff'm Pödn dos tsoignt, buəs ar gəriəfət hot, hent nüə shain! Ottər hont shai də Dinarə bidər aff də Hont gətun ünt dar tsoitə (2.) Schpilār hot „gəshlugn“: Dos ischt ahö baitar gəgean, pis ollə an də Raiə³² hent kham ödər pis khoine Galt-Schtiikkhain et mear in Schpilə hent gəban. Mit dər Tsait hont ottər lai nöch tsbeanə-drai (2–3) as gontsə Galt gəhot. Dənnar hont shi poldər³³ də greassəm Püəbm tsüchिंगə-mochət³⁴. 's Schpil ischt munichə Bagə³⁵ an gontsn Nümitokh³⁶ gəgean. Af lescht³⁷ hont shi ottər nöch də Mandər in-ge-mischət; dendər³⁸ ischt ottər „Popiər“ ins Schpilən kham: tsehn (10) Dinar (khait a „Kowatsch“³⁹) ödər a mear; 's Galt ischt aff'n Pödn gəlagən.

No jo, Mandər hent hölt munichə Bagə a-lai grossə Khindər!

Lm. Fred Muschler (Schalkendorf, nunmehr New York) erzählt von Sonntagen „Bei uns zu Hause“; ich habe es für die Zeitung zugerichtet und danke dem Landsmann für den Beitrag.

Ludwig Kren

In eigener Sache

Oft erreichen uns Anfragen bezüglich Kosten für Bilder und Partien in der „Gottscheer Zeitung“.

Auch bei der Gottscheer Kulturwoche wurden wir von einigen Landsleuten daraufhin angesprochen.

Bilder von Taufen, Hochzeiten, Familienfeiern, Ausflügen oder Bilder von Nachrufen und Partien bzw. Anzeigen von Firmen sind kostenpflichtig.

Ebenso die Todesanzeigen in Form einer Parte. Nachrufe ohne Bild sind kostenlos. Wenn ein Bild eingeschickt wird, das von allgemeinem Interesse ist, verrechnen wir ebenfalls nichts.

Die Kosten für diese Bilder sind von uns so niedrig gehalten, daß sie gerade unsere eigenen Kosten bei der Druckerei decken. Auf jeden Fall bitten wir um genaue Angaben der Personen, die auf dem Bild abgebildet sind. Bei Frauen bitten wir auch um den ledigen Namen. Bitte auch dazuschreiben, woher sie in Gottschee stammen. All das ist wichtig. Wir können leider nicht alle Landsleute kennen, die uns Bilder oder Nachrichten zusenden. Wir hoffen auf Ihr Verständnis und grüßen alle unsere Leser.

Ihr Redaktionsteam
in Klagenfurt

1 Heutrocknen; 2 Unwetter; 3 gedroht; 4 Messe; 5 dann; 6 Mittagessen; 7 dürfen; 8 Spielen; 9 Kleine; 10 nur; 11 so wie; 12 Fangenspiel; 13 Verstecken; 14 mit Murmeln spielen; 15 dort; 16 Vulgonamen: Peterles Kegelbahn; 17 schön eben; 18 „An“- bzw. „Nahe-spielen“; 19 Spiel; 20 wirft; 21 vereinbarte; 22 Geldstück = Münze; 23 Dinar (Währung im Zwischenkriegsjugoslawien), er hatte 100 Para; 24 Kreuzer; 25 draußen; 26 jenem; 27 welcher; 28 Letztem; 29 entweder; 30 etwa „Kopf“ oder „Adler“; 31 welche; 32 Reihe; 33 bald; 34 dazugesellt; 35 manchmal (manche „Wege“); 36 Nachmittag; 37 zuletzt; 38 damals; 39 „Kowatsch“ = slowenisch Schmied, die Banknote zeigte einen Schmied am Amboß.

Großes Vertrauen für Michitsch auf AG-Tagung

Mit der diesjährigen Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften war auch die Neuwahl des Vorstandes verbunden.

Wie auf Grund der großen Leistung des Vorstandes unter Dr. Viktor Michitsch nicht anders zu erwarten, erfolgte die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes einstimmig.

Dr. Michitsch dankte für das Vertrauen, kündigte gleichzeitig an, daß er mit dem verdienstvollen Geschäftsführer Otto Tripp im Herbst zum Treffen nach Toronto fliegen werde. Zur Lage in Slowenien meinte er, daß bei den Altsiedlern der Wunsch nach Anerkennung der Volksgruppe gewachsen sei. Bestärkt wird diese Haltung auch von Südtirols Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder. Derzeit sind Italiener und Ungarn voll anerkannte Minderheiten. Einen Sonderstatus gibt es für die Roma.

Es war die 46. Tagung der Arbeitsgemeinschaft, die von Dr. Michitsch mit einem Gedenken an die Toten eingeleitet wurde. Stellvertretend für viele nannte er Frank Hutter in Toronto und Josef Tanke in Klagenfurt. Beide seien Gottscheer ohne Tadel gewesen. Sie sind unersetzbar und unvergessen.

Zur Arbeit der Landsmannschaft in Klagenfurt informierte der Vorsitzende über die vielfältigen Kontakte mit den Kanaltälern und Sudetendeutschen und dem Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften sowie mit der Kärntner Landsmannschaft. Dankend erwähnte er das internationale Treffen in Bad Aussee, das ein großartiges Ereignis gewesen sei und von Landsmann Karl Ruppe hervorragend organisiert wurde.

Die Arbeitsgemeinschaft habe einen Abgang zu verzeichnen, erklärte Dr. Michitsch weiters. Der slowenische Gottscheer Verein „Peter Kosler“ in Laibach hat mit 23. April 2005 seinen Austritt erklärt. Vermittlungsversuche von Hans Jaklitsch sind mißlungen. Der Obmann Erik Krish habe bedauerlicherweise unhaltbare Vorwürfe erhoben. Der Austritt wurde zur Kenntnis genommen.

Einstimmig angenommen wurde ein notwendiger Nachtragsbeschluß über die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages, den Martha Tiefenbacher begründete. Ihr wurde sorgfältiges Verwalten der Finanzen bestätigt. Dr. Michitsch hob noch die umfangreiche Arbeit von Martha Tiefenbacher an unserer Zeitung hervor, was mit herzlichem Beifall bedacht wurde.

*Wie oft trennt uns das Wort,
anstatt uns zu verbinden.*

Carl Jakob Burckhardt

Zum allgemeinen Bedauern waren DI August Gril und Prof. Doris Debenjak vom Altsiedlerverein nicht zur Sitzung gekommen. Gril übermittelte einen umfangreichen schriftlichen Tätigkeitsbericht, in dem auf die zahlreichen Besucher aus Österreich und Südtirol hingewiesen wird. Sowohl mit dem slowenischen Fernsehen als auch mit dem ORF bestehen gute Kontakte. Die Zusammenarbeit mit der deutschen und österreichischen Botschaft sei vorbildlich. Eine Delegation der Altsiedler wurde auch vom neuen slowenischen Kulturminister Dr. Vasko Simoniti empfangen.

Stolz ist der Altsiedlerverein auf die Herausgabe des Buches über das Gottscheer Volkstum, das in Zusammenarbeit mit der Slowenischen Akademie der Künste entstanden ist. Es handelt sich um das Buch von Wilhelm Tschinkel, das in deutsch und slowenisch aufgelegt wurde.

Im Bericht wird auch auf die Ausstellung der Modelle zerstörter Gottscheer Kirchen hingewiesen, über deren Eröffnung wir in der August-Ausgabe berichteten. Sie soll später einmal in Klagenfurt gezeigt werden. Beste Kontakte bestehen zum Verein Deutschsprachiger Frauen „Brücken“ in Marburg.

Von Oberst a. d. Ed Skender vom Ahnenforschungsverein war zu erfahren, daß die Geschichte von nahezu 1000 Familien erforscht werde. Im Mai wurde eine Reise nach Gottschee unternommen. Für die Restaurierung von zwei Kirchen hat der Verein, dem 446 Mitglieder

angehören, 2000 Dollar gespendet.

Schwerpunkt des Vereins Gottscheer Gedenkstätte Graz in Graz-Mariatrost ist die Mitgliederbetreuung, berichtete Ing. Kurt Göbl. Fahrten wurden in die alte Heimat sowie nach Bad Aussee unternommen. Zur Gottscheer Landsmannschaft in Graz bestehen beste Kontakte.

Dies bestätigte auch Dr. Gabriela Stieber von der Landsmannschaft Graz. Im übrigen sei die Grazer Landsmannschaft der zweitälteste Gottscheer Verein in Österreich. Er beging im Vorjahr seine 85-Jahr-Feier. Einer der Höhepunkte stelle das jährliche Pfingsttreffen dar. Sie hat allerdings auch einen Mitgliederrückgang (altersbedingt) zu verzeichnen.

Über den Mitgliederrückgang in der Gottscheer Landsmannschaft in Wien zeigte sich der Vorsitzende DI Karl Hönigmann besorgt. Er dankte auch Karl Ruppe für die Organisation des Ausseer Treffens und berichtete über ein fruchtbares Gespräch mit dem Wiener Unternehmer, Dir. Mag. Georg Kapsch, dessen Vorfahren aus Gottschee stammen. Dieser hat für die Landsmannschaft Klagenfurt einen Rechner für die Internetabwicklung als Geschenk angekündigt.

Dankbar für Besucher aus Graz beim letzten Bundestreffen zeigte sich Erwin Meditz von der Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland. Am 24. und 25. Juni 2006 findet dieses wieder statt, zu dem er schon jetzt einlud. Von Meditz war weiter zu erfahren, daß das Bayerische Fernsehen im Oktober einen Film über das Gottscheerland ausstrahlen werde.

Ted Meditz von der Landesgruppe Baden-Württemberg bedauerte ebenfalls Mitgliederrückgänge. Dennoch werden Weihnachtsfeiern veranstaltet, die einigermaßen gut besucht sind. Rege Nachfrage herrsche nach Gottscheer Videokassetten.

Maria Schager von der Landesgruppe Nord-West hat mit den großen Entfernungen zu kämpfen. Dennoch finden dreimonatliche Treffen statt. Sie wirbt um Kontakte und führt Fahrten nach Gottschee durch.

Für die Landsmannschaft in Klagenfurt informierte Geschäftsführer Otto Tripp über die großen Bemühungen, in den Medien präsent zu sein. Er hob die Hilfe des Landes für die Altsiedler hervor und erwähnte die regen Verbindungen zu den Altsiedlern sowie die Organisation von Besuchsfahrten. Lobesworte kamen von ihm für die vielgefragte Sing- und Trachtengruppe.

Dr. Michitsch hob die Arbeit von Otto Tripp hervor, der nach dem Ausscheiden von Viktor Stalzer ein schweres Amt übernommen habe. Dankesworte galten auch seinem Stellvertreter, Reg.-Rat Werner Krauland, und wie schon erwähnt Martha Tiefenbacher. Andererseits bedauerte Dr. Michitsch Kommunikationsmängel, wenn es um die Erstellung von Terminen gehe. Was die Erhaltung der Kulturdenkmäler in der alten Heimat betrifft, müsse unbedingt darauf gedrungen werden, daß an Tafeln die Sponsoren sowohl in deutsch wie slowenisch und englisch erwähnt werden. Vorbildhaft sei, so Dr. Michitsch, die Restaurierung der Kirche in Mitterdorf nach der schweren Zerstörung durch das Erdbeben in Friaul. Der damalige Erzbischof Alois Šustar versicherte in einem Dankschreiben, daß die deutschen Inschriften in der Kirche erhalten bleiben.

Von Hermann Leustik war zu erfahren, daß er an der Website www.gottschee.at permanent arbeite, allerdings mehr Unterstützung bräuchte. Er mache es aber mit Begeisterung. So sind Gottscheer Persönlichkeiten, das Jahrhundertbuch der Gottscheer, das Wörterbuch und der Gottscheer Kalender 1921–1941 abrufbar. Ein Gottscheer Fotoalbum ist in Arbeit. Die August-Ausgabe der „Gottscheer Zeitung“ stehe bereits wie alle anderen bisherigen digital im Netz. Lob für Leustiks Arbeit kam im besonderen von DI Hönigmann. Auch Dr. Michitsch dankte dem Landsmann für die wertvolle Arbeit.

Der Vorschlag von Karl Ruppe, alle zwei Jahre ein Treffen in Aussee durchzuführen, wurde mit dem Hinweis auf andere Veranstaltungen und auf die da-

mit verbundene Beanspruchung, vor allem der Sing- und Trachtengruppe, mit Vorbehalt aufgenommen. Vorstellbar sei ein Wiederholungstreffen im Jahre 2007, vielleicht nur an zwei Tagen. Bis zur nächsten Sitzung wird Ruppe ein vorläufiges Programm zusammenstellen, dann wird man darüber entscheiden.

Ing. Kurt Göbl wünschte sich überdies vermehrte Informationen über die Vermögensrückstellungen, die in der „Gottscheer Zeitung“ veröffentlicht werden sollen.

*Die Welt ist schön,
und es lohnt sich,
für sie zu kämpfen.*

Ernest Hemingway

Auf der Tagung wurden auch wichtige Beschlüsse über die Zusammenarbeit unserer landsmannschaftlichen Organisationen gefaßt; insbesondere wurde beschlossen, alle Aktionen, welcher Art immer, zu koordinieren. Es soll nicht sein, daß die eine oder andere Organisation Unternehmungen anstellt, die womöglich eine andere Gemeinschaft schon in die Wege geleitet hat, so daß es zu Doppelgleisigkeiten kommt. Vor allem sollten die Spendenaktionen

Besuch im Landhaus

Der Erste Präsident des Kärntner Landtages, DI Jörg Freunschlag, hatte die Teilnehmer der Kulturwoche zu einem Besuch des Landhauses eingeladen. Er freute sich, die Gottscheer willkommen heißen zu können, und erinnerte in diesem Zusammenhang an seinen Besuch in unserem Ländchen. Das Landhaus sei mit der Politik, dem Land und der Stadt aufs engste verbunden, erklärte Freunschlag, der einen kurzen historischen Rückblick hielt. Der Kärntner Landtag habe zum ersten Mal 1581 getagt. Die Restaurierung des Hauses erfolgte 1997 im Hinblick auf den österreichischen EU-Vorsitz. Die Finanzminister tagten damals in Klagenfurt. Freunschlag bezeichnete den Großen Wappensaal, dessen 556 Wappen das Staunen der Besucher erweckten, als das große Wohnzimmer der Kärntner. Hier spiegle sich die Geschichte des Landes wider.

Im neugestalteten Sitzungssaal nahmen die Gottscheer Delegierten in den Bänken der Abgeordneten Platz. Den Saal schmückt das Lobisser-Fresko zur Erinnerung an den Abwehrkampf und die Volksabstimmung. Freunschlag schilderte Kärntens Grenzlandschicksal mit den vielfältigen Versuchen der Geschichtsverfälschung. Wenn es heute auch für politisch nicht korrekt gehalten werde, müsse doch festgestellt werden, daß die Windischen bei der Volksabstimmung die Entscheidung für Österreich herbeiführten.

Landtagspräsident Freunschlag bedauerte die schwierige Gesprächssituation mit der Regierung in Laibach. Der slowenische Staat bevorzuge den Kontakt zur Bundesregierung. Vorsitzender

zur Erhaltung von Kulturdenkmälern in der alten Heimat abgesprochen, koordiniert und über eine gemeinsame Stelle geleitet werden. Es muß sichergestellt sein, daß bei den restaurierten Objekten auch ein entsprechender Hinweis angebracht wird, wer das „Kulturdenkmal“ vor weiterem Verfall gerettet hat, dies sowohl in deutsch, slowenisch als auch in englisch, zumal viele Gelder von unseren Landsleuten aus Übersee kommen. Auch sind solche Spendenaktionen mit den kirchlichen Behörden abzusprechen. Damit wird auch das Gottscheer Kulturerbe erhalten.

Mit überwältigender Mehrheit wurde auch eine Resolution an den slowenischen Ministerpräsidenten Janež Jansa beschlossen. Diese wird dem slowenischen Staatsoberhaupt in Kürze überreicht werden. Darin wird die Bitte zum Ausdruck gebracht, den Altgottscheern vermehrte finanzielle Hilfe zukommen zu lassen und ihnen und den Untersteirern den Status einer eigenständigen Volksgruppe zuzubilligen. In einem vereinten Europa, in dem alle Völker, Nationen und Volksgruppen gleiche Rechte haben sollen, sollte dieser Wunsch nicht unerhört bleiben.

Dr. Viktor Michitsch dankte für die intensive Mitarbeit an der Tagung der Arbeitsgemeinschaft und wünscht sich weiterhin ein echtes Bekenntnis zum Gottscheertum.



Präsident Freunschlag erklärte die Fresken im Sitzungssaal des Kärntner Landtages des bekannten Künstlers Switbert Lobisser, der in Tiffen in Kärnten geboren wurde, dessen Vater jedoch aus Mitterdorf stammte.

Dr. Viktor Michitsch nannte es eine Auszeichnung, vom Ersten Präsidenten durch das Haus geführt zu werden. Er hob die Aufgeschlossenheit Freunschlags für Gottscheer Anliegen hervor und überreichte ihm eine CD mit Gottscheer Liedern sowie eine Abbildung des Schlosses von Gottschee nach Valvasor. Er wies auch darauf hin, daß der anerkannte Künstler Switbert Lobisser, dessen Fresken gerade bewundert wurden, zwar in Kärnten geboren wurde, sein Vater jedoch Gottscheer aus Mitterdorf war.



Interessiert lauschten die Teilnehmer der Woche den Ausführungen von Landtagspräsident DI Jörg Freunschlag im Wappensaal des Klagenfurter Landhauses; er ließ es sich nicht nehmen, die Gottscheer Abordnung selbst zu führen. Dafür herzlicher Dank!

Herzlichen Dank!

Die 40. Gottscheer Kulturwoche und die Wallfahrt 2005 sind vorbei. Die eindrucksvollen Ereignisse und die heimatlichen Begegnungen gehören der Vergangenheit an.

Es ist mir ein Bedürfnis, allen herzlich zu danken, die dazu beigetragen haben, daß die Kulturwoche und die Wallfahrt Tage inniger Verbundenheit und Dokumentation gelebter Gottscheer Tradition waren.

Ein aufrichtiges „Vergelt's Gott!“ gebührt der hohen Geistlichkeit, Militärbischof Mag. Christian Werner, GR Pfarrer Josef Seitz und Militärpfarrer Dr. Harald Tripp, für die Gestaltung des Festgottesdienstes und des Segens nach Heimatbrauch.

Dank gebührt den Vertretern des öffentlichen Lebens. Besonders danke ich Landtagspräsident DI Jörg Freunschlag für seinen Empfang im Landhaus zu Klagenfurt mit anschließender Führung.

Für das schmackhafte Buffet im Anschluß an die Eröffnung der Kulturwoche sagen wir Bürgermeister Dkfm. Harald Scheucher ein herzliches „Vergelt's Gott!“. Stadtrat Dr. Dieter Jandl, in Vertretung des Bürgermeisters, danken wir neben seinen wohlwollenden Worten bei der Eröffnung auch für die Schlösserwanderung am Donnerstag in der Kulturwoche.

Ebenso danke ich jenen, die uns durch ihre Anwesenheit geehrt haben: Altbürgermeister HR Mag. Leopold Guggenberger, der geschäftsführende Konsul des slowenischen Generalkonsulats in Klagenfurt, Gregor Jovan, und der Obmann der Slowenischen Gemeinschaft, Bernhard Sadovnik; Konsul Prof. Ing. Sepp Prugger, Ehrenobmann der Kärntner Landsmannschaft; Gerda Dreier, Vorsitzende der VLO Kärnten; Univ.-Prof. Präs. Dr. Heinz Dieter Pohl; Dr. Siegfried Lorber; Prof. Sigmund Seidl, Kapellmeister der Militärmusik Kärnten; Dr. Bruno Burchhart, Freiheitlicher Akademikerverband; Landesschulinspektor Ing. Franz Gigacher; Ria Gust, Witwe des Obmannes der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen mit Alexander Gerdanovits, Vertreter der Berglanddeutschen; Obmann Helmut Prokopp mit Ing. Unger und J. Schäfer von den Donauschwaben; Prof. Franz Mairitsch; LAbg. a. D. Fritz Schretter, Obmann des Kärntner Abwehrkämpferbundes; Mag. Christine Kogler und Udo Puschnig von der Kärntner Landesregierung.

Ich danke herzlich der Vortragenden am Eröffnungstag, Dr. Claudia Fräss-Ehrfeld. Sie hat durch ihren Vortrag die Geschichte der Gottscheer in Verbindung mit Kärnten besonders hervorgehoben.

Auch Herrn Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner danke ich für seinen profunden Vortrag über die deutschsprachigen Volksgruppen. Seine Darstellung fand interessierte Zuhörer.

Ich danke auch den anderen Vertretern unserer Organisationen im In- und Ausland, die an unserer Kulturwoche teilgenommen und mitgewirkt haben: Oberst Ed Skender von der GHGA; Vorsitzender Erwin Meditz und Erika Meditz, Geschäftsführerin Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland; Maria Schager, Hermann Bambitsch und Albert Stampfl, Landesgruppe Nord-West; Ted Meditz, Landesgruppe Baden-Württemberg; Richard Schuster, Schriftführer der GLM in Deutschland; HR Dr. Herbert Krauland, Ehrenvorsitzender der AG Klagenfurt; DI Karl Hönigmann, Gottscheer Landsmannschaft in Wien; Dr. Gabriela Stieber, Vorsitzende der Gottscheer Landsmannschaft in Graz; Ing. Kurt Göbl und Edelbert Lackner, Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost; DI August Gril, Prof. Doris Debenjak, Primož Debenjak und Ing. Hans Jaklitsch, Gottscheer Altsiedlerverein, Pöllandl; Elisabeth Gaggel, Gottscheer Damenchor, New York; Richard Lackner, Ehrenvorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland; die Ehrenringträgerin Dr. Maria Lackner-Kundgraber, Graz und Ehrenringträger OSR Ludwig Kren, Maria Rain EM Maria Rom, Spittal, und Karl Ruppe, Bad Aussee.

Stellvertretend für alle Ehrenmitglieder begrüßte er namentlich Viktor Stalzer, den langjährigen Geschäftsführer der GLM Klagenfurt.

Grußbotschaften entsandten uns folgende Persönlichkeiten: Landeshauptmann von Kärnten, Dr. Jörg Haider; Bürgermeister Dkfm. Harald Scheucher; Landtagspräsident DI Jörg Freunschlag;

Ehrenringträger und Ehrenpräsident Ernst Eppich, New York; Präsident Joseph Sieder, E.Ö.U.V. Cleveland; Präsident Norbert Lackner, Gottscheer Relief Assoc. Toronto; Robert Kraker, „Gottscheer Zeitung“, New York; Edda Morscher, Alpenklub Kitchener; Max Jaklitsch, Ehrenvorsitzender Bundeslandsmanenschaft Deutschland, Weilheim; Prälat Dr. Stanislaus Čegovnik; Erwin Josef Tigla, Leiter

der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, und Landespolizeikommandant Oberstleutnant Wolfgang Rauegger.

Ein besonderes Dankeschön gilt natürlich auch dem Leiter der Kulturwoche, OStR. Prof. Horst Krauland!

Das Gottscheer Drauschnig-Trio aus Agram/Zagreb hat die heurige Kulturwoche wieder mit einem hervorragenden Konzert bereichert. Dem Vater Georg Drauschnig und den Söhnen Žorž (mit Klein Georg) und Martin gebührt dafür ein herzlicher Dank. Es war ein Erlebnis, ihren Darbietungen zu lauschen.

Dank und Anerkennung gebührt weiters der Sing- und Trachtengruppe der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt mit Erwin Michitsch für ihre vielen Auftritte.

Ebenso herzlichen Dank den Sängerinnen und Sängern des Unterdrautaler Quartetts unter der Leitung von Dietrich Wiedergut sowie unserem Landsmann Joseph Jaklitsch für die schönen Harmonikklänge.

Für die Begleitung von Dr. Josef Till bei der Ausflugsfahrt am Dienstag und seine Ausführungen danke ich herzlich.

Danken möchte ich auch allen Landsleuten, die aus den USA, aus Deutschland, Slowenien und Österreich zur Kulturwoche angereist kamen. Ich hoffe, wir konnten ihnen ein interessantes Programm bieten, damit sie gerne wiederkommen.

Es ist das Verdienst des Hausherrn, Ing. Rudolf Planton, der Heimleiterin Elisabeth Kraxner und ihres Teams, daß sich unsere Landsleute heimisch und geborgen fühlten und freundlich aufgenommen wurden.

Daß die Veranstaltungen der Kulturwoche so erfolgreich verliefen, verdanken wir nachstehenden Landsleuten, die nicht nur für die vielen Vorarbeiten und die Organisation verantwortlich waren, sondern auch für die Ausschmückung der Gedächtnisstätte und des Festplatzes: Erwin Michitsch, Frank Mausser, Hermann Petschauer, Ing. Matthias Tschinkel, Herbert Fink, Johann Widmer, Josef Petschauer jun., Michaela und Manfred Tanke, Brigitte Bahr, Michael Hartlieb, Jakob Werkl, Walter Feichtinger, Aurelia Miklin, Burgunde Kulmer, Maria Eppich, Regina Bodner, Monika Barac, Elfriede Wieser, Martha Tiefenbacher und schließlich das Ehepaar Sigrid und Otto Tripp, die auch die gute Jause beim Kirchenputz spendierten. Auch den Kreuz- und Fahnenträgern Gustav Fink, Georg Michitsch, Guido Kapsch und Peter König gilt unser aufrichtiger Dank.

Das 22. Gottscheer Evelynturnier organisierten und leiteten Dipl.-Ing. Helmut Hoffmann mit Gattin Evelyn, Lm. Michaela Tanke und Sohn Gerhard haben die vielen Preise für die Gewinner des Turniers gesammelt. Ihnen sei für die aktive Mitarbeit herzlich gedankt.

Vielen Dank auch den Trachtenfrauen der Stadt Klagenfurt und den Mitgliedern der Trachtengruppe Poggersdorf für ihre Teilnahme an der Wallfahrt.

Ein herzliches Dankeschön den Mitgliedern der Kolpingkapelle Klagenfurt, die das Konzert vor der Prozession gaben, diese musikalisch begleiteten und den Festgottesdienst musikalisch umrahmten. Ebenso den Mitschiger Musikanten, die zur Eröffnung der Jubiläums-Kulturwoche aufspielten.

Angeführt und mit Dank vermerkt sei, daß die Kulturwoche sich der Unterstützung des Fremdenverkehrsamtes der Landeshauptstadt Klagenfurt erfreuen durfte.

Dank gebührt auch allen jenen Spendern und Inserenten, die die Herausgabe des Programmheftes mit ihren Beiträgen gefördert haben.

Dem ORF Kärnten und den Kärntner Medien danken wir für die ausführliche Berichterstattung vor, während und nach der Kulturwoche.

Sollten wir jemanden in der Aufzählung übersehen haben, bitten wir um Entschuldigung.

Ich bitte alle, unserer Gemeinschaft weiterhin treu zu bleiben, und rufe allen zu: „Auf Wiedersehen bei der Kulturwoche und Wallfahrt im Jahre 2006 in Klagenfurt – Blaibn tuet ollə gashunt, i freb mi, dos bier ensh in nechstn juar biadr shagan! Aus as guatə bis duert hin.“

Dr. Viktor Michitsch
Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt

Gratulation zum Diplomingenieur (FH)



Die Großmutter Olga Groß, geb. Bauer aus Innsbruck, und ihre Tochter Monika Zingerle aus Reutte, die beim Gottscheer Golfturnier mitspielte, kennen wir von der letzten Kulturwoche (zumindest die Teilnehmer der 40. Gottscheer Kulturwoche). Nun können wir auch die dritte Generation – Enkel Michael Zingerle – vorstellen.

Er wurde am 30. März 1982 in Reutte geboren und besuchte nach der Volksschule das dortige Gymnasium, das er mit der Matura erfolgreich abschloß.

In seiner Freizeit ist er ein begeisterter Schifahrer und gibt sein Können auch als Schilehrer weiter. Weiters zählen noch Rollerskaten, Tennis und Golf zu seinen Hobbys. Diesen konnte er aber in der letzten Zeit nicht oft nachgehen, mußte er doch sein Studium beenden.

An der Technischen Hochschule in Ulm, Deutschland, studierte er an der Fakultät „Produktionstechnik und Organisation“ mit Schwerpunkt „Technologie und Management“. Während seiner Studienzeit konnte er erste Berufserfahrungen in Frankreich und in Deutschland bei Mercedes-Benz sammeln.

Am 29. Juli 2005 fand die Sponsionsfeier statt.

Wir gratulieren unserem jungen Landsmann zur Führung des Titels „Diplomingenieur“ (FH) und wünschen ihm für seine berufliche Laufbahn alles Gute!

(Foto: KDV)

Mit dem Bus nach Gurk

Wir rufen alle Landsleute auf, an der heimatlichen Gedenkfeier am Sonntag, dem 25. September 2005, teilzunehmen (siehe Einladung rechts).

Es ist beabsichtigt, eine Busfahrt von Klagenfurt nach Gurk zu organisieren. Interessierte Landsleute können sich bei Otto Tripp, Tel. 0 46 3/40 0 26, anmelden.



Im Gurker Dom (hier eine Ansicht vom Westen) findet der Gedenkgottesdienst am 25. September statt.

(Foto: KDV)



Die Volksdeutschen Landsmannschaften

beehren sich, zum Festakt

„60 Jahre Heimatgedenken“

am Sonntag, dem 25. September 2005,
in die Marktgemeinde Gurk
recht herzlich einzuladen.

Programm:

9.30 Uhr: Kranzniederlegung

9.50 Uhr: Einzug in den Dom

10.00 Uhr: Festgottesdienst

(zelebriert von Prälat Dr. Stanislaus Čegovnik,
Pater Norbert Schegel und Pater Leo Tenner)

Danach Umzug mit der Bauernkapelle Isopp zum Festplatz

Festakt:

Begrüßung durch den Bürgermeister von Gurk

Grußworte der Ehrengäste

Festrede Dipl.-Ing. Reimann, Vorsitzender der VLÖ Österreich

Verlesung der Gurker Deklaration

Im Rahmen des Festgottesdienstes wird auch die Sing- und Trachtengruppe der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt ein ehrwürdiges Marienlied darbieten.

Im übrigen wird die Festveranstaltung vom MGVL K LH Klagenfurt musikalisch umrahmt.

Hohe Auszeichnungen für große Verdienste

Zu einer gelungenen kärntnerisch-gottscheerischen Begegnung wurde die heimatische Begegnung am Samstag im großen Saal des Schlosses. Es wirkten neben unserer Sing- und Trachtengruppe das Unterdrautaler Quartett (Marlene Wiedergut, Doris Auer, Georg Kenzian und Dietrich Wiedergut) mit. Spontan reihte sich Richard Lackner in den Chor ein.

Der Abend bot den gebührenden Rahmen für die Vornahme von Ehrungen. Über Antrag der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt hat die Arbeitsgemeinschaft beschlossen, Erika Meditz, geb. Hutter, deren Vorfahren aus Plösch stammen, selbst aber bereits in Cilli geboren wurde, für besondere Verdienste mit dem Goldenen Ehrenzeichen auszuzeichnen. Dr. Michitsch hob ihre selbstlose Tätigkeit für die Bundeslandsmannschaft in Deutschland hervor, deren Geschäftsführerin sie ist. Die sichtlich überraschte Landsmännin versicherte, daß ihr die Auszeichnung Ansporn für ihre weitere Arbeit sei.

In der Jahreshauptversammlung im April dieses Jahres wurden einige verdiente Landsleute mit der Ehrenmitgliedschaft der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt ausgezeichnet. So erhielt Maria Schager, geb. Schmuck, aus Steinwand die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Sie ist die Leiterin der Landesgruppe Nord-West in Deutschland und lebt in Düsseldorf. Sie dankte mit

dem Versprechen: „Ich mache weiter.“

Ebenso erhielten Ted Meditz, Leiter der Landesgruppe Baden-Württemberg, und Hermann Bambitsch, Leiter der Singgruppe Nord-West, diese Ehrenmitgliedschaft.

Meditz gratulierte zur 40. Kulturwoche und überreichte als Geschenk die Videokassette „Gottschee – Eine deutsche Sprachinsel in Südost-Europa“ an Dr. Michitsch. Meditz hat außerdem eine Dokumentation über die Gottscheer in Deutschland 1980 bis 1993 hergestellt. Im Bild ist auch die 650-Jahr-Feier festgehalten. Viktor Michitsch begrüßte es, wenn Tradition und Brauchtum auch in der modernen Technik festgehalten werden.

Grüße des Bürgermeisters von Bad Aussee, Otto Marl, und des Obmannes des Tourismusverbandes Ausseerland, Ernst Kammerer, überbrachte Karl Ruppe. Es sei für Bad Aussee eine Auszeichnung gewesen, das internationale Gottscheer Treffen Ende Juni 2005 durchzuführen. Gleichzeitig versicherte Ruppe, Gottscheer zu sein und Gottscheer zu bleiben.

Der Abend gestaltete sich zu einem familiären Treffen, bei dem die Lieder der beiden Gruppen besonders gut gefielen. Flotte Harmonikaklänge von Joseph Jaklitsch untermalten die heimatische Begegnung.



Dr. Viktor Michitsch freute sich über die neuen Ehrenmitglieder der Gottscheer Landsmannschaft: Hermann Bambitsch, Maria Schager und Ted Meditz (von links). Ganz links Erika Meditz, die auf Antrag der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt das Goldene Ehrenzeichen der Arbeitsgemeinschaft verliehen bekam.



Innen gefiel die heimatische Begegnung auf Schloß Krastowitz: Stammgäste und Freunde der Gottscheer verfolgten die Gesangsdarbietungen der Sänger. Vorne links im Bild der ehemalige Geschäftsführer Viktor Stalzer.



Dietrich Wiedergut begeisterte mit seinem Quartett wiederum. Der Applaus war ihnen sicher, als sie neben den schönen Kärntner Liedern Gottscheer Lieder zum besten gaben.



Otto Tripp und Horst Krauland danken Elisabeth Kraxner mit Blumen und Blau-Weiß. Sie garantierte einen reibungslosen organisatorischen Ablauf der Kulturwoche. Ihr wurde an diesem Abend für ihre große Umsicht gedankt.



Schnell war ein „internationaler Gottscheer Chor“ geboren: Dietrich Wiedergut, Georg Kenzian und Doris Auer aus Kärnten, Richard Lackner, Ulm-Graz, Marlene Wiedergut, Lisl Gaggl, New York, Helene Schrott, Klagenfurt, Maria Staudinger, Wien, und Otto Tripp stimmten Gottscheer Weisen an.

Treue Besucher



Der Leiter der Kulturwoche, OStR. Prof. Horst Krauland, sonnte sich gerne an der Seite der vielen jungen Damen. Ohne diese wäre das gute Gelingen der 40. Kulturwoche in Frage gestellt gewesen. Ihnen und vor allem der Leiterin Elisabeth Kraxner (rechts neben Horst Krauland) sagen wir ein herzliches Dankeschön. Dank gebührt auch dem Koch Arnold Wigotschnig (Bildmitte). Wir kommen 2006 gerne wieder!



Diese „jungen“ Damen kommen jedes Jahr zur Kulturwoche nach Klagenfurt. Es sind dies Anna Urbicher, geb. Schager, aus Hausmannstätten (links im linken Bild bzw. unten in der Mitte) und Agnes Schulze, geb. Jeschaunig, aus Unterpremstätten (unten rechts). Heute sehen sie ein wenig anders aus. Mit Maria Jeschaunig (unten links) aus Unterpremstätten nehmen sie an allen Veranstaltungen und Fahrten teil.



Gottscheer Tennisspieler wieder erfolgreich

Das 22. Gottscheer Tennisturnier, das am Sonntag vor der Kulturwoche gespielt wurde, wurde von Evelyn Hoffmann-Tanke und ihrem Mann, Dipl.-Ing. Helmut Hoffmann, bestens organisiert und durchgeführt.

In Versen hielt sie das Geschehen fest:
Am 31. Juli haben wir das 22. Gottscheer Tennisturnier abgehalten, ab nächstem Jahr soll es den Namen „Josef-Tanke-Gedenkturnier“ erhalten.
Meinem lieben, im Feber verstorbenen Vater zum Dank,
sein Wunsch war die Jugend zu binden, doch dann wurde er schwer krank.
Ich hab' mir als seine Tochter fest vorgenommen,
weiterzuführen, was er begonnen.
Unterstützung finde ich bei meinem lieben Mann,
somit für die Zukunft nicht viel schiefgehen kann.

Bei tollem Tenniswetter galt es, sechs Vorrunden zu überstehen, die acht Punktebesten sollten sich im Finale wiedersehen.

Obwohl jedes Jahr immer nur Doppel gespielt wird, hat sich Hermann Petschauer zum dritten Mal in Folge zum Sieger gekürt.

Damit die Tennisspieler auch hören etwas über die Tradition, wird die Siegerehrung in der Kulturwoche abgehalten schon.

Den großzügigen Preisspendern sagen wir herzlich danke, fürs Sammeln besonders Gerhard, Manfred und meiner Mutter, Frau Tanke.

Ich will nun alle nicht länger auf die Folter spannen und mit der Siegerehrung anfangen.

Nur eines möchte ich noch sagen: „Is shean gäban!“



Die strahlenden Sieger des „Josef-Tanke-Gedenkturniers 2005“: 1. Reihe von links: Prof. Horst Krauland, Evelyn Tanke-Hoffmann, Manfred Großegger, Günther Matic, Helmut Kautz, Gerhard Tanke und Dr. Viktor Michitsch; hintere Reihe: Hermann Petschauer, Fredi Koza, Gerlinde Wolf, Heinz Schrott, Helmut Wolf, Manfred Tanke, Andreas Tanke, Edith Kautz, Oskar Michitsch und Nina Michitsch; last, but not least Otto Tripp und Albert Tschernkowitsch (vorne hockend von links).

Ergebnis des 22. Gottscheer Tennisturniers:

1. Hermann Petschauer/Fredi Koza
2. Mario Slamanig/Albert Tschernkowitsch
3. Helmut Wolf/Gerlinde Wolf
4. Otto Tripp/Helmut Kautz

Weitere Reihung nach Gesamtpunkteanzahl aus Vorrunden:

5. Manfred Großegger
6. Horst Krauland/Gerhard Tanke
7. Manfred Tanke
8. Andreas Tanke
9. Günther Matic
10. Dieter Rinnerhofer
11. Heinz Schrott
12. Oskar Michitsch
13. Edith Kautz/Alexander Tanke
14. Nina Michitsch

Pokale, Ehrenpreise sowie Geldspenden erhielten wir von:

Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, LHStv. Dr. Martin Strutz, LHStv. Dr. Peter Ambrozy, Landtagspräsident Dipl.-Ing. Jörg Freunschlag, Landesrätin Mag. Gabriele Schaubig-Kandut, Landesrat Dr. Josef Martinz, Landesrat Gerhard Dörfler, Bürgermeister der Landeshauptstadt Klagenfurt, Dkfm. Harald Scheucher, Vizebürgermeister Ewald Wiedenbauer, Vizebürgermeister Mario Canori, die Stadträte Mag. Andrea Wulz, Christian Scheider, Dr. Dieter Jandl und Walter Zwick, SPÖ-Klubobmann Karl Markut; Bürgermeister Adolf Stark, Maria Wörth; Boutique „Flair Naturel“; Renate Wenger geb. Weiß; Kärntner Heimatwerk; Kärnten Werbung; Raiffeisenverband; Sporthaus Kastner & Öhler; Personalvertretung der Stadtwerke Klagenfurt; Raiffeisenbank Maria Wörth; Sport Experts; KIKA; BAUMAX; Josef Zechner, Pubersdorf; Kärntner Buchhandlung; KTZ; Raiffeisenbank Völkermarkter Straße; Tennisplätze Widmann; Trafik Alexander Logar; Trafik Heide Stark, Reifnitz.

Gottscheer Landsmannschaft € 180,-, Mag. Günther Kampf € 30,-, Michaela Tanke € 50,-, Theresia Davis € 50,-, Hans Kampf € 20,-, Regina Michitsch € 10,-, Arnold Marbek, Bürgermeister von Poggersdorf, € 30,-, Frank Klun € 10,-, HR Dr. Herbert Krauland € 10,-, „Der Bandagist“ Hude- list € 10,-, Ing. Hubert Miklitsch € 50,-, Adolf Scheschareg € 20,-, ungenannt € 20,-.

Die Sportler bedanken sich herzlich bei allen für die Geld- und Sachspenden. Sie freuen sich auf ein „gutes Spiel 2006“ und grüßen herzlichst.

3. Gottscheer Golfturnier

14 Teilnehmer meldeten sich zum 3. Gottscheer Golfturnier. Alle kamen! Was für eine Steigerung bei der Beteiligung gegenüber dem Vorjahr. Hier stellen wir Ihnen unsere Sportler vor:

Monika Zingerle aus Reutte, Tirol, Tochter von Olga Groß, geb. Bauer, aus Innsbruck; Christian Mausser aus Wien, Sohn von Frank Mausser, Pörschach; Hannes Tscherne aus Leoben, Sportgeschäft Tscherne; Helmut Schemitsch aus Graz, Sohn von Helmut und Enkel von Hans Schemitsch (Bürgermeister von Mösel); Hans Gramer mit Gattin Gabriele aus Steinfeld; Norbert Barthol mit Gattin Margit und Sohn Thomas, Sohn von Oberförster Barthol aus Ebenal; Helmut Meyer, Sohn eines Sudeten-deutschen; Hermann Petschauer, Frank Mausser, Horst und Sylvia Krauland.

Auf der prächtigen Anlage des Golfclubs Austria Wörthersee in Pörschach/Moosburg wurde am Freitag, dem 5. August, pünktlich um 9 Uhr abgeschlossen. Christian Mausser, ein schon sehr erfahrener Golfer, hat gleich die „Regie“ übernommen, alle Scorekarten überprüft, auswechseln lassen und die Abschlüsse überwacht. Die Vier- und Dreier-Flights wurden so zusammengestellt, daß Spieler mit einem niedrigen Handicap mit Spielern mit einem höheren Handicap eine Gruppe bildeten. Viele Erlebnisse gab es während der fünf Stunden, bis alle 18 Löcher gespielt waren. Der Putter (Schläger am Green) von Norbert brach auseinander, und er mußte einige Löcher mit einem 8er-Eisen putten. Solch ein Mißgeschick passiert fast nie! Franky spielte auf der 2. Bahn (PAR 4) einen „Eagle“. Das heißt, er hat mit zwei Schlägen eingelocht. Das ist vielleicht Saisonrekord!? Monika aus Tirol wurde von zwei sehr charmanten Partnern betreut. Hannes hatte keine Probleme mit den Schuhen. Die „Einheimischen“ (Mitglieder des GC Austria Wörthersee) zeigten den „Auswärtigen“ die richtigen Flugbahnen und machten sie auf besondere Hindernisse aufmerksam. Helmut aus Graz machte tolle Schläge. Leider fehlte die Konstanz. Aber wer hat diese schon! Zwei Caddies (Golfjunge, der den Golfwagen schiebt), die Gattin

von Helmut Schemitsch und Helmut Wolf, begleiteten uns. Sie haben geschnuppert und werden im nächsten Jahr mitspielen.

Christian war das Rechenzentrum. Er teilte die Spieler/innen in drei Gruppen ein und wertete die Ergebnisse aus.

Die Siegerehrung wurde in der Buschenschenke Vassacher in unmittelbarer Nähe des Golfplatzes vorgenommen. Horst Krauland, von den Spielern zum Präsidenten ernannt, gab die Ergebnisse bekannt und überreichte als Preise Golfartikel (Kappen, Handtücher, Golfbälle . . .), die man für das nächste Spiel benötigen kann. Bei entspannter und humorvoller Atmosphäre ließen wir uns die Jause und den Most schmecken. Frank hat die Ausführungen von Horst in Gottscheer Mundart übersetzt. Auch andere Teilnehmer versuchten, gottscheerisch zu reden.

Einhellig wurde beschlossen, daß das Gottscheer Golfturnier im Jahr 2006 im Rahmen der Gottscheer Kulturwoche wiederum stattfinden muß. Es gibt schon weitere Interessenten und Zusagen.

Ergebnisse:

Gesamtsieger Herren: Norbert Barthol

Gesamtsiegerin Damen: Gabriele Gramer

Gruppe A: Christian Mausser, Hans Gramer, Helmut Meyer

Gruppe B: Frank Mausser, Horst Krauland, Margit Barthol

Gruppe C: Thomas Barthol, Hermann Petschauer und Silvia Krauland.

Wer im Jahr 2006 am Turnier der Gottscheer teilnehmen möchte, melde sich bei Horst Krauland, Tel. 0 46 3/ 26 15 79 – Termin: Freitag, 4. August 2006.

Dank gilt den Sponsoren, der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt und Gustav Fink aus Kalifornien, die jeweils 50 Euro spendeten. Das Geld wurde für Sachpreise und Getränke nach dem Spiel verwendet.

Vielen Dank an alle Teilnehmer, weiterhin schöne Spiele!

Bis zum nächsten Mal!

Euer Horst



Dies war 2005! Horst Krauland, Hannes Tscherne, Christian Mausser, Hans Gramer, Monika Zingerle, Hermann Petschauer, Gabriele Gramer (verdeckt), Frank Mausser, Frau Schemitsch, Helmut Meyer, Sylvia Krauland, Helmut Schemitsch, Margit, Thomas und Norbert Barthol freuen sich schon auf ein schönes Spiel 2006. (HK)

*Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atme man kaum.
Und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.*

*O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
denn heute löst sich von den Zweigen nur,
was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.*

Friedrich Hebbel

Militärbischof Mag. Christian Werner bei der Wallfahrt

Gottschee als Kleinod Europas erhalten!

Höhepunkt der 40. Kulturwoche war am 7. August die Wallfahrt zur Schutzmantelmadonna mit einem Festgottesdienst, den Militärbischof Mag. Christian Werner mit unserem jungen Priester Dr. Harald Tripp, er ist Militärpfarrer in Wien, feierte. In seiner Predigt ermunterte der Bischof die Gottscheer, entschlossen mit der Wahrheit der Geschichte aufzutreten und sich weiterhin zu bemühen, der Geschichte ihres Ländchens zur Wahrheit zu verhelfen. Gottschee soll als kulturelles Kleinod in Europa erhalten werden.

Der Militärbischof wurde bei seiner Ankunft von der Sing- und Trachtengruppe mit einem Lied begrüßt. Die Gattin unseres Vorsitzenden, Christine Michitsch, überreichte dem hohen Würdenträger einen Blumenstrauß in Gottscheer Farben. Unter den Teilnehmern des folgenden Gottesdienstes befanden sich u. a. Altbürgermeister Mag. Leopold Guggenberger, Konsul Prof. Ing. Sepp Prugger, Abwehrkämpferbund-

Gottscheer ihr weiter anvertrauen und ihrer christlichen Tradition auch in Zukunft treu bleiben werden. Dem Bischof dankte er namens der Gottscheer für dessen Verbundenheit mit dem kleinen Völkchen.

Die Predigt, die Mag. Christian Werner hielt (siehe Seite 17), zeugte davon, daß er sich intensiv mit der Geschichte Gottschees befaßt hat. So erwähnte er zwei Inschriften in der Kirche von Mitterdorf und sagte im Evangelium zum Tag, daß die Erzählung vom Sturm auf dem See deutlich mache, was allein die Sicherheit der Kirche und jedes einzelnen Glaubenden sein könne: „die ausgestreckte Hand des Herrn und sein Wort: ‚Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!‘“

Er kam dann in seiner Predigt auf die vielen, nach dem Krieg vom gottlosen Kommunismus zerstörten Kirchen zu sprechen. Damit habe man das Gedenken an die deutschen



Unsere Schutzmantelmadonna – im Mittelpunkt der Wallfahrt – schien zufrieden mit dem Ablauf des Festgottesdienstes. Militärpfarrer Dr. Harald Tripp (links im Bild vor der Kolpingkapelle) bei der Lesung, Rechts im Bild Militärbischof Mag. Christian Werner.

Gottscheer und an ihren christlichen Glauben auslöschen wollen. Der Glaube hätte jedoch mehr Kraft besessen und die Gottscheer über alle Schwierigkeiten hinweggetragen. Er äußerte die Überzeugung, daß der Gottscheer, auch wenn er seine irdische Heimat verloren habe, eine Heimat im Glauben besitze. Gerne sei er der Einladung von Dr. Viktor Michitsch gefolgt, die Wallfahrt mit den Gottscheern zu begehen.

Auf sein österliches Erlebnis bei österreichischen Soldaten auf dem Go-

lan in Syrien zu sprechen kommend, schilderte der Bischof die Feier der Osternachtliturgie in einer fast gänzlich zerstörten orthodoxen Kirche. Es sei ein Fest des Friedens und der Auferstehung gewesen: „Ein Friedensfest mitten auf dem Schutthaufen des Hasses.“ Ähnliche Bilder hätte man in letzter Zeit in Österreich in den Medien erlebt: Bilder aus dem Zweiten Weltkrieg, das Ende des Krieges mit Trümmerhaufen und entsetzten Menschen.

(Fortsetzung auf Seite 12)



Gustav Fink aus Kalifornien führt die Prozession mit dem Kreuz an. Hinter ihm formiert sich die Kolpingkapelle aus Klagenfurt (HK).

Obmann LAbg. a. D. Fritz Schretter, die Gottscheer Ehrenringträger Dr. Maria Lackner-Kundegraber und OSR Ludwig Kren, die Trachtenfrauen der Stadt Klagenfurt und eine Abordnung der Trachtengruppe Poggersdorf sowie Landsleute aus allen österreichischen Bundesländern, aus Deutschland und Slowenien sowie auch aus Amerika. Stellvertretend für alle Landsleute wurde Oberst Ed Skender, Vizepräsident des Ahnenforschungsvereines (GHGA), begrüßt.

Vor Beginn des Gottesdienstes wurde in der Gedächtnisstätte zu der alten Weise des „Guten Kameraden“, gespielt von der Kolpingkapelle Klagenfurt, ein Kranz niedergelegt. Militärbischof Mag. Werner gedachte der verstorbenen Gottscheer, die entweder an der Front fielen, in der Heimat gestorben sind oder auf der Flucht verschmachteten.

Vorsitzender Dr. Viktor Michitsch dankte dem Militärbischof für sein Kommen; ebenso Dr. Harald Tripp, der die Verbindung hergestellt hatte. Auf die Schutzmantelmadonna hinweisend, unterstrich Dr. Michitsch, daß sich die



Militärbischof Mag. Christian Werner und Harald Tripp beim Verlassen der Gottscheer Gedächtnisstätte.



Sie boten ein farbenprächtiges Bild – Mitglieder der Sing- und Trachtengruppe aus Klagenfurt.



Auch unser Ehrenmitglied Maria Rom aus Spittal ließ es sich nicht nehmen, trotz des unbeständigen Wetters von Spittal nach Klagenfurt zur Wallfahrt zu kommen. Links von ihr Erwin und Erika Meditz, Roman Janesch, Maria Schager, Richard Lackner sowie Fritz Schretter, Obmann des Kärntner Abwehrkämpferbundes (rechts).



Unser junger Fahnenträger Georg Michitsch reiht sich in die Prozession ein. Links von ihm Militärpfarrer Dr. Harald Tripp.



Exz. Mag. Christian Werner mit Dr. Harald Tripp und Dr. Viktor Michitsch beim Totengedenken vor der Festmesse.

40. Gottscheer Kulturwoche 2005



Die Mitschiger Musikanten aus dem Gailtal erfreuten die Teilnehmer der Jubiläumskulturwoche am Eröffnungstag mit einem flotten Platzkonzert. Militärkapellmeister Seidl sprach den Musikern Lob und Anerkennung für die Darbietungen aus. Darüber freuten sie sich sehr.

Wir danken allen Landsleuten und Freunden der Gottscheer, die an dieser Jubiläumsveranstaltung teilgenommen haben.

Auf Wiedersehen bei der Kulturwoche und Wallfahrt 2006.

Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt



Gustav Fink aus Kalifornien zeigte seiner Tochter Rose Roesch, Ehemann Steven und den Kindern Michael und Eric nicht nur das schöne Kärntnerland, sondern kam mit ihnen auch zur Eröffnung der 40. Gottscheer Kulturwoche und zur Wallfahrt.



Aufmerksame Zuhörer am Eröffnungstag.



Dr. Viktor Michitsch konnte neben Altbürgermeister Leopold Guggenberger, Dr. Claudia Fräss-Ehrfeld, Stadtrat Dr. Dieter Jandl auch den Hausherrn, Ing. Rudolf Planton (von links), begrüßen. In der zweiten Reihe hinter Dr. Michitsch DI August Gril und Prof. Dr. Debenjak.



Die „deutsche“ Delegation bei der AG-Tagung: Erwin Meditz, Ted Meditz, Erika Meditz, Richard Schuster, Maria Schager und Hermann Bambitsch (von links) (KH).



Im Bild der wiedergewählte Vorstand, Dr. Viktor Michitsch und RR Werner Krauland, bei der AG Tagung (rechts). Mit dabei Oberst Ed. Skender, GHGA; Edelbert Lackner und Ing. Kurt Göbl, Verein Gottscheer Gedenkstätte; Karl Ruppe und Martha Tiefenbacher als Schriftführerin (von links) (KH).



Auf den Stiegen des Kärntner Landhauses stellten sich die Teilnehmer der Gottscheer Kulturwoche mit dem Präsidenten des Kärntner Landtages zu einem Erinnerungsbild.



Mit einem Stich von Gottschee und der CD mit den Gottscheer Liedern verabschiedete sich die Gottscheer Abordnung im „kleinen“ Wappensaal. Von links Otto Tripp, Dr. Viktor Michitsch, Präs. Jörg Freunschlag, Sigrid Tripp und Dr. Bruno Burchhart.



Die Schutzmantelmadonna durfte in der Prozession nicht fehlen. Johann Widmer, Johann Rom und Michael Hartlieb sowie Otto Tripp (leider verdeckt) zogen mit ihr zur Gottscheer Gedächtnisstätte.



Ted Meditz, Deutschland, Oberst Ed Skender, USA, Richard Schuster, Deutschland, und DI Karl Hönigmann, Wien, gingen ebenfalls in der Prozession mit.



Ein Blick auf unsere Gedächtniskirche, die Hunderte Besucher zur Wallfahrt nach Krastowitz lockte.

Dank sagen wir unseren „Fotografen“ für die vielen Bilder. Die gekennzeichneten sind von Horst Krau-land (HK), Christine Michitsch (Mi) und DI Karl Hönigmann (KH). Alle anderen sind von Martha Tiefenbacher-Stalzer. Sie alle tragen dazu bei, daß die Kulturwoche uns bildlich in Erinnerung bleiben kann.



Auch unsere Ehrenringträgerin Dr. Maria Lackner-Kundegraber und ihr Gatte Richard Lackner folgten der Prozession.



Die Abordnung der Trachtenfrauen der Stadt Klagenfurt sowie Vertreter der Trachtengruppe Poggersdorf sind mit ihren schönen Kärntner Trachten immer wieder eine Augenweide.



Ehrenwache beim Gedenkstein in der Gottscheer Gedächtnisstätte (Hermann Petschauer und Georg Michitsch, von links).



Auch sie hörten der Predigt des Militärbischofs andächtig zu.



Aufmerksame Wallfahrer bei der Festmesse. Ganz vorne unser Landmann Franz Weiss, Katzendorf, aus Klagenfurt. Es war das erste Mal seit vielen Jahren, daß seine Brüder nicht dabei waren (Hans verstarb letztes Jahr, Karl konnte krankheitshalber nicht kommen).



Flott spielten die „Stimmungskanonen“ unter Albert Seiwald zum Tanz auf. Da es am Nachmittag zu regnen begann, wurde der große Saal des Schlosses Krastowitz zum „Kirchtagsgelände“ umfunktioniert. Gefallen hat es allen!

(Fortsetzung von Seite 9)

Mag. Werner warf dann einen Blick auf die Geschichte der Sprachinsel Gottschee und erinnerte an das unselige Abkommen zwischen Hitler und Mussolini, mit dem die Umsiedlung angeordnet worden sei. Die Gottscheer hätten nur die Wahl gehabt, sich für die Umsiedlung zu entscheiden oder ihr Volkstum aufzugeben. Er wisse um die Leiden in den Lagern von Sterntal, Tüchern und Herberstein, wo Hunderte ihr Leben lassen mußten. Wer Folter oder Hunger überlebte und dem die Flucht gelungen sei, habe in Österreich, vor allem in der Steiermark und in Kärnten, Zuflucht gesucht und eine neue Heimat gefunden.

Weiter fuhr der Bischof fort: „Dies war vor nunmehr 60 Jahren. 2005 ist daher für eure Volksgruppe ein Jahr des Gedenkens an diese bittere Zeit der Verfolgung und der Flucht. Ihr habt nicht aufgegeben und hattet eine große Hoffnung. Dabei hat euch der christliche Glaube immer Stärke und Kraft verliehen. Viele Landsleute sind ausgewandert in andere Länder und Kontinente, viele sind aber auch hier geblieben. Immer aber hat sich der Gottscheer zu seinem Volkstum bekannt, sich in Vereinigungen in aller Welt zusammengeschlossen und Heimat in echter Gottscheer Kultur und Sprache gelebt und erlebt.“ Der Bischof scheute auch nicht den Blick auf die gegenwärtige Situation der Europäischen Union, die zur Zeit in einem großen Nachdenkprozeß zu sein scheint. Es gehe um den besseren Basiskontakt ihrer Politiker zur Bevölkerung, es gehe um eine bessere Verwaltung, es gehe um die Angst vor schrankenloser Erweiterung sowie um die Lösung sozialer Probleme. Dies sei jedoch keine lähmende Situation, aber für die Mitglieder der Europäischen Union eine große Herausforderung.

Bischof Mag. Christian Werner betonte dann, daß Europa sein moralisches Gesicht und seine geistige Würde von den Kräften des christlichen Glaubens erhalten habe. Durch das Kreuz werde niemand beleidigt. „Es ist Ausdruck der Versöhnung und des Heils für alle Völker. Es wäre von der Europäischen Union zu erwarten gewesen, die christ-

lichen und jüdischen Wurzeln Europas in der Präambel der EU-Verfassung zu erwähnen.“ Zu einem gemeinsamen Europa gäbe es keine Alternative. Wer die Türen seines Hauses aufmache, müsse wissen, wer und wie stark er sei. Es wäre rechtens gewesen, mehr über die eigene kulturelle, statt bloß über die scheinbar alles beherrschende wirtschaftliche Identität zu sprechen und dabei auch kulturellen Minderheiten den ihnen zukommenden Stellenwert einzuräumen bzw. diesen eine Stimme zu verleihen. Der Bischof äußerte die Überzeugung, daß der Glaube und das Vertrauen auf Gott auch in diesen wichtigen Situationen, nämlich der Erhaltung der Gottscheer Kultur, helfen werden. Das große Europa sollte gerade von den oft kleinen Volksgruppen lernen. Nach einem Wort von Papst Johannes Paul II. sollten sich alle Europäer wie zu Hause fühlen und eine Familie von Nationen bilden, von der sich andere Regionen der Welt fruchtbar inspirieren lassen könnten. Abschließend ermutigte der Bischof die Teilnehmer des Gottesdienstes dazu, der Schutzmantelmadonna zu vertrauen, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit zu üben und „uns zu leidenschaftlichen Baumeistern einer gerechteren Welt“ werden zu lassen.

Dr. Viktor Michitsch machte sich zum Dolmetsch der Gefühle, die die Teilnehmer am Festgottesdienst bewegten. Alle seien von den Worten des Bischofs zutiefst ergriffen. Als Zeichen der Verbundenheit überreichte unser Vorsitzender dem hohen Gast das Buch „Gottscheer Kirchen einst und jetzt“.

Mit dem Tedeum schloß die festliche Stunde.

Am Nachmittag konnte die kleine Kirche die Menschen zum Segen nach heimischem Brauch kaum fassen. Die Anrufungen der Gottesmutter hallten durch den Kirchenraum. Die Segenandacht hielten Bischof Mag. Werner, der Gottscheer Geistliche GR Josef Seitz und Militärpfarrer Dr. Tripp. In seinem Schluß- und Dankeswort sagte Dr. Michitsch, daß die Gottscheer eine Woche Heimat erlebt hätten. Der Glaube sei Wegweiser des kleinen, schwer heimgesuchten Völkchens. Durch ihn seien schwere Stunden überwunden worden. Er werde seine Landsleute auch weiter begleiten.



Mit seiner Predigt würdigte Bischof Werner die „heimatlosen“ Gottscheer, die nicht aufgegeben haben.



Unsere Sing- und Trachtengruppe umrahmte gesanglich den Festgottesdienst.

„Auf Hemmas Spuren“

Dr. Josef Till

Der Autor dieses Werkes hat in den letzten Jahren den Teilnehmern der Gottscheer Kulturwochen viele kunsthistorische Schönheiten Kärntens gezeigt. Er ist immer wieder bereit, sein Wissen und Können an die Gottscheer weiterzugeben. Er ist Professor an der Pädagogischen Akademie in Klagenfurt und ein liebenswerter Kollege von Prof. Horst Krauland. Dr. Josef Till ist auch Wissenschaftler und Autor. Seine neueste Publikation erschien kürzlich im Hermagoras-Verlag mit dem Titel „Auf Hemmas Spuren“.

Hemma von Gurk ist eine jener mutigen Frauengestalten im frühen Mittelalter, die mit ihrem Leben nachhaltige Furchen und sichtbare Spuren in der Region zwischen Enns und Gurk, Drau und Save hinterließ.

Das Buch hat sich u. a. zum Ziel gesetzt, „eine glühend verehrte, mitunter verkannte, vergessene und verdrängte Frau in Kärntens historischer Landschaft dem Leser/der Leserin zum Nachdenken, zu einem persönlichen Verhältnis zur Vergangenheit und zu einer Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte zu führen“. Bei der Schilderung dieser Frauenpersönlichkeit rücken bestimmte Bereiche in den Vordergrund: das Wallfahren und die Ursache für dieses anstrengende Tun, das Leben und Handeln Hemmas in Kärnten.

Die Spurensuche beschäftigt sich vor allem mit jenen Orten in Kärnten, Krain und der Steiermark, die entweder mit Hemma Kontakte hatten oder später auf Grund der Verehrung mit ihr in Beziehung traten. Sie kann neue Impulse geben und die Regionen Kärntens, der Steiermark und Sloweniens wiederum zu einem Miteinander führen.

Neben der Frauenpersönlichkeit werden insbesondere die Regionen und Orte, in denen die hl. Hemma wirkte, beschrieben. Gottscheer in aller Welt werden manche Orte, die beschrieben sind, noch kennen, wie zum Beispiel Gurkfeld in der Untersteiermark, und diese in der Lektüre finden.



Unterstützt und bereichert wird der Text durch Fotos und Kartenmaterial.

Ein hochinteressantes Werk, das man jedem Interessierten empfehlen kann.

Wir wünschen Dr. Josef Till, daß alle Exemplare ihre Käufer finden mögen, damit es den gleichen Verkaufserfolg hat wie die erste Veröffentlichung mit dem Titel „Hemmas Welt“.

OSTr. Prof. Horst Krauland

Das Buch ist 2005 im Hermagoras-Verlag in Klagenfurt erschienen, weist 360 Seiten Umfang auf und kostet € 26,-. ISBN 3-7086-0115-7

Geschwistertreffen in Kärnten

Im Rahmen der Gottscheer Kulturwoche kam es zu einem Treffen der Geschwister Fink.

Aus New York kam Johanna, verheiratete Maichin, mit ihrem Mann Josef, um die Geschwister, die in Deutschland und Österreich leben, in Kärnten zu treffen. Es war ein freudiges Wiedersehen. Die Eltern Johann und Juliana Fink (Schüpertsch) stammen aus Rußbach. Ihr Mann Josef Maichin stammt aus Oberskrill/Mösel und wanderte 1951 nach USA aus, sie selbst 1956.

Heute leben sie in Glendale, NY. In Klagenfurt fanden sich die Geschwister Maria Lederer (Sörg, Kärnten), Rosi Brunnhuber (Altötting, Bayern), Frieda Sterner (Stadlbaur, Oberösterreich), Albert Fink (Altötting, Bayern), Adolf Fink und Richard Fink

(beide Liebenfels, Kärnten). Nicht dabei waren die noch in den USA lebenden Geschwister Frank Fink, Hartford, CT, Alfred Fink, Glendale, und Josef Fink, Kingston, NY.

Besuchen Sie die offizielle Homepage der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften, die laufend ergänzt wird:
www.gottschee.at



Auf dem Bild grüßen die anwesenden Fink-Geschwister alle Verwandten, Freunde und Bekannten recht herzlich. Vorne von links Josef Maichin und Maria Lederer, dahinter von links Adolf Fink, Johanna Maichin, geb. Fink, Richard Fink und Wilfried Lederer.

Beiträge zur

Geschichte und Kultur der Gottscheer

„Kärnten und Gottschee – Reichtum und Erbe“

Vortrag von Dr. Claudia Fräss-Ehrfeld am 1. August 2005
anlässlich der 40. Gottscheer Kulturwoche im Schloß Krastowitz

Meine Damen und Herren!

40. Gottscheer Kulturwoche mit Teilnehmern von weither in Krastowitz, eine hundertjährige „Gottscheer Zeitung“, herausgegeben von der Gottscheer Landsmannschaft in Kärnten und versendet bis nach Amerika, beste Kontakte zwischen den Gottscheer Altsiedlern in Slowenien und Kärnten, auch mit der slowenischen Volksgruppe hier – all das scheint einen vor kurzem getätigten Ausspruch des Klagenfurter Bürgermeisters zu unterstreichen, wonach Klagenfurt zur „heimlichen Hauptstadt der Gottscheer“ geworden sei – Jahre nach der erzwungenen Trennung des Gottscheer Volkes von seinem Land durch die Umsiedlungsaktion im Winter 1941/42. Aus den ca. 170 Dörfern und der zentralen Stadt des Gottscheerlandes zogen die damals dort lebenden rund 12.500 deutschen Bauern und Handwerker ab: „Heim ins Reich“ wurden sie gerufen, tatsächlich war ihr Schicksal aber schließlich Flucht, Lager, Tod und Zerstreuung in alle Welt. Ihre 600-jährige Kulturleistung in der unterkrainischen Heimat zwischen der slowenischen Gurk und dem Grenzfluß zu Kroatien, der Kulpa, ging durch Kriegsverwüstungen und Nachkriegsvergeltung weitgehend verloren. In vielen Fällen erinnern heute nur noch Obstbäume daran, daß hier einmal ein Hof stand. Auch die Obstbäume schluckt zunehmend der Wald, der sich das Land zurückholt. Trotzdem, so scheint mir, ist es nur ein Dornröschenschlaf, den Gottschee schläft. Einige Altsiedler sorgen vor Ort dafür, daß die 675-jährige Geschichte nicht abreißt, und sehr viele Gottscheer, wohin immer in der Welt es sie verschlagen hat, sind auf besonders aktive Art „mit der Heimat im Herzen über Land und Meer verbunden“ – wie es im Untertitel der „Gottscheer Zeitung“ heißt. Kärnten ist, geographisch und geschichtlich gesehen, ein guter, der beste auswärtige Stützpunkt für die Betreibung des aktuellen Ziels der Gottscheer – nämlich in Slowenien als deutsche Minderheit, als Altösterreicher deutscher Muttersprache, anerkannt zu werden: damit das Kapitel „Gottschee – kulturelles Kleinod Europas“ nicht nur Erinnerung ist, sondern eine Zukunft hat.

Europa ist die Chance, aber auch Herausforderung unserer Zeit. Ich habe mich mit dem Geschichtsverein für Kärnten, der während seines über 160-jährigen Bestehens die Entwicklung unseres Landes stets aktiv mitgeprägt hat, der Herausforderung Europas gestellt. Wir überschreiten seit einigen Jahren die Grenzen – durch Reisen und Publikationen. Unter dem Motto „Kärnten groß sehen“ gilt es, vom engen Grenzlanddenken wegzukommen und das Interesse im Sinne der europäischen Idee auf jene Jahrhunderte unserer Geschichte zu lenken, in denen das Land Teil eines größeren Ganzen war – innerhalb des Römischen Reiches Deutscher Nation oder innerhalb des habsburgischen Vielvölkerstaates. Lange Zeit Verschüttetes ist dabei zutage getreten und die Erkenntnis, daß die Möglichkeit der freien Fluktuation von Menschen und Ideen im größeren Raum zu größeren Leistungen der Landeskinder führt. Und – positives Nebenergebnis: Der Zusammenhalt innerhalb der kleineren Einheit verstärkt sich. Das Kapitel Ortenburger und Gottschee – Kärnten und Krain paßt gut zum neuen Geschichtsvereinsmotto. Nicht umsonst hat die allererste „grenzüberschreitende“ Aktion des Geschichtsvereines für Kärnten im Jahr 2001 nach Gottschee geführt. Das Interesse unserer Mitglieder war groß. Viktor Michitsch, Heinz Stritzl und August Gril haben Gottschee für uns zum Leben erweckt.

Die Geschichte von Gottschee in der Neuzeit ist überhaupt ein gutes Beispiel



für die positive Auswirkung weltläufigen Agierens auf das Überleben in der kleineren Region. Der Habsburger Kaiser Friedrich III. hat den Gottscheern 1492, als ihr Land infolge der Türkeneinfälle wirtschaftlich darniederlag, das bekannte Hausierpatent verliehen. Dieses Recht erlaubte ihnen, freien Handel mit Vieh, Leinwand und eigenen Holzzeugnissen in den habsburgischen Ländern zu betreiben. Die Gottscheer kamen durch Jahrhunderte, bis zum Ersten Weltkrieg, als Händler weit herum, sie brachten die Welt mit nach Hause und sahen keine Notwendigkeit, den modernen nationalistischen Zeitströmungen und Irritationen im eigenen Haus und Land über Gebühr Einlaß zu gewähren. Die Weltläufigkeit der Gottscheer war, so vermute ich, mitverantwortlich dafür, daß sich die deutsche Sprach- und Lebensinsel Gottschee mitten im slowenischen Umland ohne größere Assimilationsschübe so lange erhalten konnte. Man lebte mit seinen Nachbarn in Frieden. Erst der verengende Nationalismus nach dem Ende der Habsburgermonarchie brachte Bedrängnis – zuerst durch den SHS-Staat, das südslawische Königreich Jugoslawien, später durch NS-Deutschland im Pakt mit Mussolini: Es klingt wie ein Hohn, daß ausgerechnet das Dritte Reich, das Kriege führte, um den Deutschen neuen Lebensraum im Osten zu gewinnen, mit seiner Politik den Anlaß dazu gab, daß es mit dem seit dem Mittelalter durch Jahrhunderte so hervorragend wirkenden Deutschtum im Osten zu Ende ging. Auch die Gottscheer Deutschen, die zu den ältesten deutschen Volksgruppen im Osten und Südosten Europas gehörten, verloren ihre Heimat. Viele verschlug es nach Amerika, wohin schon ab den 1880er Jahren eine Schar ihrer Landsleute aus wirtschaftlichen Gründen vorausgegangen war. 1889 wurde von Gottscheern in Cleveland, Ohio, der „Erste Österreichische Unterstützungsverein“ gegründet. Die Nachbarschaften aus der alten Heimat blieben in der Neuen Welt oft intakt. Cleveland in den USA galt nämlich vor dem Ersten Weltkrieg auch als Stadt mit der größten slowenischen Bevölkerung – noch vor Triest und Laibach.

Die Beziehung Kärnten – Gottschee (Thema meines Vortrags) hat einerseits eine starke gegenwärtige Komponente und ist andererseits natürlich vordringlich mittelalterliche Geschichte, also die Geschichte der Anfänge im 13. und 14. Jahrhundert.

Im hohen Mittelalter wurden deutsche Kolonisten aus verschiedenen Teilen des Reichs zur Besiedlung weiter Gebiete und auch als wehrhaftes Element in den Osten berufen – von den Přemyslidenkönigen nach Böhmen etwa und von den polnischen Piastherzögen nach Schlesien. Ich erwähne nur einige wenige, die österreichische Geschichte berührende Beispiele. Auch die Könige Ungarns aus dem Haus der Arpaden holten im 12. Jahrhundert „Teutonici“ in die oberungarische Zips am Fuße der Hohen Tatra und nach Siebenbürgen. Man benannte diese frühen deutschen Siedler hier später mit einem

Sammelbegriff als „Sachsen“. Die nächste Welle der Ostkolonisation fiel dann in das 18. Jahrhundert: Nach erfolgreicher Zurückdrängung der Türken wurden die frei gewordenen ungarischen Gebiete mit Deutschen besiedelt. Genauso warben die Habsburger Kaiser deutsche Siedler für Galizien und die Bukowina an. Diese liefen unter dem Namen „Schwabens“.

Kolonisationen sind teure und langwierige Projekte. Alle von mir genannten Beispiele wurden von Königen bzw. Kaisern initiiert. Die deutsche Besiedlung der Gottschee, eines rund 800 km² großen gebirgigen und bewaldeten Karstgebietes in Unterkrain, durch die Kärntner Grafen von Ortenburg im 14. Jahrhundert hingegen war eine private Initiative. Außerordentlich wenige Quellen – eigentlich nur zwei aus der Zeit der Kolonisation – beleuchten diese erfolgreiche Besiedlungsgeschichte; dementsprechend mager ist der Widerhall in der allgemeinen Geschichtsschreibung.

In der Kärntner Geschichte spielen die Ortenburger eine maßgebliche und gut dokumentierte Rolle. Seit dem 11. Jahrhundert in Kärntner Quellen präsent, Mitte des 12. Jahrhunderts erstmals als Grafen urkundlich genannt, bauten die Ortenburger im 13. und 14. Jahrhundert eine geschlossene Herr-

schaftsstruktur auf. Der Ortenburger dechs, auch Patriarch von Aquileia. Er hat Bedeutung für die Gottscheer Geschichte. Denn unter ihm ist wohl die Übertragung jenes großen Urwaldgebietes in Unterkrain, der späteren Gottschee, an die Ortenburger erfolgt.

Diese Aktion des Patriarchen wurde als politischer Schachzug gewertet. Der Andechser auf dem Patriarchensitz war Mitte des 13. Jahrhunderts in Bedrängnis geraten und zog – so die Vermutung – eine gewichtige Familie wie die Ortenburger durch Vergabe eines großen Lehens auf seine Seite.

Worin bestand die Bedrängnis des Patriarchen Berthold? Sie war Ausfluß der allgemeinen Turbulenzen im Reich, die wiederum mit dem damaligen Verfassungswandel zusammenhingen. Der Stauferkaiser Friedrich II. hatte nämlich königliche Rechte an die Reichsfürsten abgegeben und damit die Grundlage für die Entstehung mächtiger, ziemlich selbständiger weltlicher und geistlicher Landesfürstentümer geschaffen. Auch in unserem Raum bemühten sich nun die Fürstenfamilien im Kampf gegeneinander um den Ausbau ihrer Territorien. Konfliktverstärkend kam dazu, daß viele der regierenden Fürstenfamilien im 13. Jahrhundert ihr biologisches Ende erreichten, ausstarben. Das gilt für die Andechser in Krain, für die Babenberger in Österreich und in der Steier-



Dr. Michitsch dankte Dr. Claudia Fräss-Ehrfeld für ihren fundierten Vortrag über Gottschee.

schaft auf, die das Drautal von Möllbrücke über den zentralen Markt Spittal bis nördlich von Villach, dazu Güter im Gailtal und in der Gegend, umfaßte. Ende des 14. Jahrhunderts wurde Ortenburg als Grafschaft bezeichnet und war auf dem besten Weg, sich als selbständiges Reichsfürstentum vom Herzogtum Kärnten zu lösen. Derartige wurde verhindert, weil die Ortenburger bereits 1418 ausstarben und ihre Erben, die Grafen von Cilli, nur einige Jahrzehnte danach.

Zurück in die Blütezeit des ortenburgerischen Geschlechts: Nicht unwesentliches Gewicht beim Ausbau des Machtgefüges dieser Familie kam deren Besitzungen in Krain zu. Die unterkrainischen Güter, darunter die Herrschaft Reifnitz, die später zum Ausgangspunkt für die Besiedlung von Gottschee wurde, waren Lehens des Patriarchats Aquileia.

Auch die Markgrafschaft Krain insgesamt, ursprünglich zum Herzogtum Kärnten gehörig, war 1077 als Reichslehen an die Patriarchen übertragen worden. Die politische Macht in Krain übten allerdings die hier reichbegüterten bayrischen Grafen bzw. Herzöge von Andechs-Meranien aus. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts war einer aus dieser Familie, Berthold von An-

mark und auch für die Spanheimer in Kärnten. Bevor es soweit war, heiratete noch der letzte Babenberger die letzte Andechserin: mit ihrem Besitz im Hintergrund nennt er sich „Herr von Krain“. Kaiser Friedrich II. steuert gegen und belehnt ostentativ den Andechser Patriarchen Berthold von Aquileia im Jahr 1230 erneut mit Krain und Istrien. Dann sterben die Babenberger aus, und der Kaiser disponiert um – er setzt einen Reichsverweser in Krain ein. Der Patriarch hängt in der Luft. Und das ist nun der Zeitpunkt – Mitte des 13. Jahrhunderts –, als er die Ortenburger ins Boot holt und sie mit dem großen, fast unbesiedelten Waldlehen in Unterkrain, der späteren Gottschee, ausstattet.

Der Belehnte, Graf Hermann II. von Ortenburg, hat politisches und wirtschaftliches Gewicht. Spittal in Oberkrain macht er zum Markt, seine verwandtschaftlichen Beziehungen reichen bis zum Königshaus, er hinterläßt ein reiches Erbe, sein Bruder ist streitbarer Bischof von Gurk.

Ich könnte mir vorstellen, daß den handelnden Personen, Patriarch und Ortenburger Graf, im Hinblick auf das damit zu gewinnende wirtschaftliche und politische Renommee, schon damals die

(Fortsetzung auf Seite 14)

(Fortsetzung von Seite 13)

Besiedlung des Unterkrainer Waldlehens vorschwebte. Immerhin waren sowohl Patriarch Berthold als auch sein Bruder Ekbert am Beginn ihrer Karrieren mit den beiden Parade-Kolonisationsgebieten der ungarischen Könige auch Tuchföhlung gewesen. Die Andechserin Gertrud, Schwester der beiden, hatte König Andreas von Ungarn geheiratet und ihren Bruder Ekbert mit Land in der Zips ausgestattet, während Berthold sogar Woiwode von Siebenbürgen wurde. Nach Gertruds Ermordung verließen die Andechser Brüder Ungarn. Ekbert avancierte zum Bischof von Bamberg und Berthold zum Patriarchen von Aquileia. Ein dritter Andechser Bruder war Markgraf von Istrien. Dieser Andechser Machtblock hatte übrigens in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts die Versuche Herzog Bernhards, aus seinem Herzogtum Kärnten eine Landesherrschaft zu machen, verhindert. Nun, ein paar Jahre später, zieht derselbe Patriarch auch Herzog Bernhard auf seine Seite, indem er beim Papst durchsetzt, daß die Andechser Erbtöchter Agnes, in erster Ehe bekanntlich kinderlos mit dem letzten Babenberger verheiratet, den Spanheimer Herzogssohn Ulrich ehelichen darf.

Aber auch aus den sich daraus ergebenden Ansprüchen der Spanheimer auf Krain wird schließlich nichts. Ebenso wird eine eventuell schon damals beabsichtigte Besiedlung von Gottschee hintangestellt. Die Entwicklung überschlägt sich. Die Spanheimer sterben aus. Ab 1286 regieren die Görztöler in Kärnten und Krain. Bis schließlich 1335 die Habsburger mit Kärnten belehnt werden, gibt es noch ein wüstes Erbfolgespiel um Kärnten, Krain und Tirol zwischen Habsburgern, Wittelsbachern und Luxemburgern.

Im Windschatten dieser Ereignisse beginnt nun der Ortenburger Graf Meinhard I. um etwa 1320 endlich mit der Besiedlung des unterkrainischen Waldlehens, das seit rund einem halben Jahrhundert ungenutzt im Besitz seiner Familie war. Zuerst setzt man Einheimische von den Unterkrainer Familiengütern ein; ab ungefähr 1325 beginnt dann die eigentliche deutsche Besiedlung mit Kolonisten aus den Oberkärntner Besitzungen der Ortenburger. Den Angeworbenen wird eine Hube, d. h. 20

Hektar, nach Kaufrecht in Aussicht gestellt; das war ein gutes Recht – die Siedler durften ihren Besitz nicht nur vererben, sondern auch teilen und verkaufen.

Ein Kolonisationsprojekt wie das in Gottschee war ein langwieriges und kostspieliges Unterfangen. Nicht von ungefähr waren die Ortenburger vorübergehend bei den Cillier und Laibacher Juden schwer verschuldet. Abgesehen von der verkehrsmäßigen und organisatorischen Erschließung vor Eintreffen der Siedler, ging auch deren anfängliche Betreuung ins Geld, denn eine erste ausreichende Ernte erwartete man erst im dritten Jahr.

1339 ist dann in einer Urkunde des Patriarchen die erste deutsche Siedlung genannt – Mooswald; ein Ortsname, der wie viele andere Ortsbezeichnungen durch die Siedler aus ihrer alten Heimat, dem Oberkärntner Raum, in die neue Heimat verpflanzt wurde. Mangels historischer Quellen ist die Sprachforschung wichtig, um Aussagen über die Herkunft der Gottscheer Siedler zu treffen. Man hat sich auf den Oberkärntner-Osttiroler Raum geeinigt. Ob und wie die Ortenburger zwecks Gewinnung von Siedlern eventuell mit den Görzer Grafen in Oberkärnten und Osttirol kooperierten, entzieht sich unserer Kenntnis.

Die Gottscheer Hauptbesiedlungsphase fiel jedenfalls in die Zeit Graf Ottos VI. ab den 1340er Jahren. 1363 werden schon fünf neue Kirchenorte für die Siedler erwähnt und erstmals der Name Gottschee für die spätere zentrale Stadt, ein Name, der bald das ganze Land bezeichnete. Um 1400 war die Kolonisation von außen zu Ende. Im Inneren ging es natürlich weiter. Den Ortenburgern folgten deren Erben, die Grafen von Cilli als Herren von Gottschee, diesen die Habsburger. Ein wichtiger Einschnitt war der Übergang des Gottscheerlandes an die Familie Auersperg Mitte des 17. Jahrhunderts. 1791 werden die Auersperg zu Herzogen von Gottschee erhoben. Die größte Bevölkerungsdichte erreicht das Gottscheerland mit rund 28.000 Einwohnern Mitte des 19. Jahrhunderts. Das 20. Jahrhundert zerstörte. Aber die Gottscheer akzeptieren kein Ende. Deshalb geht die Geschichte von Gottschee weiter. Viel Glück!

Neue Kapelle in Prerigel

Nach jahrelangen Vorarbeiten wurde nun eine Kapelle in Prerigel neu aufgebaut und eingeweiht. Dies wurde schon 1994 beschlossen, als Irena Gornik, Mitglied des Peter-Kosler-Vereins, sich die Lage der Kapelle ansah. Auch Pfarrer Pavlakovič konnte schnell davon überzeugt werden. Mit dem Wiederaufbau dieser Kapelle soll an die Gottscheer erinnert werden, die hier einmal gelebt haben. Vom Dorf Prerigel steht auch nichts mehr.



Von der Kapelle aus hat man einen schönen Ausblick ins Pöllandler Tal und auf die schönen Berge.

Familie Mavrin aus Bresowitz und Irena Gornik haben die Wände und das Dach der Kapelle aufgebaut. Die Umgebung der Kapelle wurde ebenfalls gerodet.

Bis heute war es nicht möglich herauszufinden, wem die Kapelle geweiht

war, sagte Emil Krese in seiner Ansprache anlässlich der Eröffnung.

Der hl. Andreas war der Schutzpatron der Kirche von Prerigel. Nun ist er der Heilige der kleinen Kapelle von Prerigel.

Die Statue des Heiligen hat Bildhauer Tone Šetina aus Zagordec ausgearbeitet. Für das Gittertor, das Meister Lackner hergestellt hat, war die Firma Schmalzelj aus Schalkendorf Sponsor. Diese hat dem Verein versprochen, alle Tore für wiederzuerrichtende Kapellen zu sponsern. Die Kosten für Transporte, Montage und Material kamen vom Peter-Kosler-Verein.

Emil Krese dankte allen, die mitgewirkt haben, daß die Einweihung erfolgen konnte. Er wünschte sich noch viele solcher Tage und viele Besucher in der kleinen Kapelle.



Statue des hl. Andreas in der Kapelle.

Tagebuch einer Gottscheereise

Maria Schager, Vorsitzende der Landesgruppe Nord-West, hat es wieder geschafft, interessierte Gottscheer Landsleute für eine Urlaubswoche im Gottscheerland zu gewinnen. Sie fand heuer vom 25. Mai bis 4. Juni statt. Diesmal wurde mit dem Zug nur bis Klagenfurt gefahren, wo der kleine Reisebus bereits auf die Gruppe wartete. Erwartet wurde sie auch vom Vorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, Dr. Viktor Michitsch, dem Geschäftsführer Otto Tripp und Erwin Michitsch, dem Leiter der Sing- und Trachtengruppe. So gab es ein herzliches Willkommen am Klagenfurter Hauptbahnhof, von wo es ins Urlaubsquartier nach Töplitz ging. Hier wurden sie bereits von Rudi und Marianne Hutter sowie Karl-Heinz und Olga Schön erwartet.

Maria Schager hat für unsere Landsleute wieder ein Reisetagebuch erstellt, das wir gerne veröffentlichen.

27. Mai 2005:

Nach einem Erholungstag führen wir ins Kulturhaus nach Krapflern. Aus Klagenfurt trafen wir Dr. Viktor Michitsch und Otto Tripp wieder, die mit dem Kärntner Landesrat Dr. Josef Martinz das Gottscheerland besuchten und hier im Kulturhaus groß willkommen heißen wurden. Auch der deutsche Botschafter in Laibach war anwesend, wie auch eine Studentengruppe aus Klagenfurt. Wir hatten einen interessanten Tag. Wir konnten guten Gottscheer Honig erwerben und eine vorzügliche Polenta-Speise verkosten.

28. Mai 2005:

Heute stand die Fahrt in den Hornwald auf dem Programm. Baza 20, Steinwand und die Säge im Hornwald wurden besichtigt und in pot Krenom Gräber besucht. Im Gasthof Jasenz in Oberrn hielten wir zum Mittagessen, bevor es weiter nach Nesseltal und Maierle ging. In Gritsch wurden wir zu einem Picknick eingeladen.

29. Mai 2005:

Wir kamen auf dem Weg nach Rann a. d. Save an der Kirche in Königsberg vorbei, hier war gerade die Messe zu Ende. Die Kirche ist einem sehr schlechten Zustand. In der Wallfahrtskirche St. Peter bei Königsberg haben wir an diesem Sonntag die Messe besucht. Der dortige Pfarrer wußte von den Gottscheern, die damals hier angesiedelt waren – es war eine schlimme Zeit. Ich habe ihm erzählt, daß wir von 1942 bis 1945 hier gewohnt haben.

In Kostanjewica haben wir auf dem Nachhauseweg die Galerie mit den Holzskulpturen von Bozidar Jakač besichtigt.

30. Mai 2005:

Heute wollten wir Veldes/Bled besichtigen, und weil das Wetter so schön war, stand auch eine Bootsfahrt zur Insel auf dem Programm.

Auf der Heimfahrt haben wir in der Wallfahrtskirche Brezje kurz halt gemacht, wohin schon viele Gottscheer, als sie noch zu Hause lebten, gepilgert sind.

Unsere gekauften Souvenirs wurden von einem Pater gesegnet.

Beim Brunnen bei der Muttergotteskapelle in Mitterdorf haben wir einige Flaschen Trinkwasser mitgenommen.

31. Mai 2005:

Nach einem kräftigen Gewitter in den Nachtstunden regnete es noch am Morgen. Wir fuhren nach Gottschee, besichtigten die Stadt und die Kirche. Auch die Kirche Corpus Christi wurde besucht.

Alle waren beeindruckt, wie schön diese Kirche renoviert wurde, und lasen interessiert die Tafeln, die auch ins Deutsche übersetzt wurden.

Über Schalkendorf und Nesseltal kamen wir wieder in unserem Quartier in Töplitz an.

1. Juni 2005:

Im Kulturhaus in Krapflern trafen wir die Reisegruppe der GHGA aus Amerika, die auch schon eine Woche im Gottscheerland unterwegs war.

Weiters ging es nach Gatschen und zur Messe in Tappelwerch. Hier wurde gerade der Turm renoviert. An diesem Tag wurden noch Tschernembl, Stockendorf und Friedensberg besichtigt.

2. Juni 2005:

Durch den Pfarrer in Töplitz war es uns möglich, die Kirchen in Büchel und Pöllandl zu besichtigen. Herr Milan Pribanič war uns hier eine große Hilfe. Wir konnten alle Kreuzwegbilder genauestens betrachten und haben alle deutschsprachigen Beschreibungen gelesen. Sie wurden nicht – entgegen anderer Meinung – weggenommen. Bei den Verwandten von Frieda Steinacker – Gitta und Franz in Reuter – wurden wir zu einer köstlichen Jause eingeladen.

Über Rieg und Göttenitz machten wir kurz halt im Gasthaus Tusek, bevor es über Gottschee, Altlag wieder zurück nach Töplitz ging.

3. Juni 2005:

An unserem letzten Tag hat uns Toni mit seiner Frau Katharina mit einer köstlichen Grillerei überrascht.

Auch Heinrich Dralka und seine Frau kamen vorbei, unsere Gastgeber, Fam. Tomlje, genossen es ebenso wie Gitta und Franz aus Reuter und Milan Pribanič.

Es wurde ein gemütlicher Ausklang unserer Tage im Gottscheerland und Slowenien.

4. Juni 2005:

Es hieß Abschied nehmen: Mit dem Bus fuhren wir wieder nach Klagenfurt zurück und von hier weiter mit dem Zug nach Deutschland.

Wir haben wieder viel Schönes und auch Neues im Gottscheerland gesehen, die Natur genossen und unsere Freundschaft vertieft.

Eindrücke aus der alten Heimat wurden mitgenommen, und mit einem „auf Wiedersehen im nächsten Jahr“ ging man auseinander.

Maria Schager



Einige der Reisetilnehmer vor dem Gedenkstein auf der Gatschen.

Unsere Jubilare

Franz Weiss – 93 Jahre

Tömaischn Franz aus Katzendorf Nr. 8 feierte am 7. September seinen 93. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters läßt er kaum einen Sonntag aus, um zu seinen Gottscheer Freunden zum Stammtisch im Gasthaus Landhaushof zu gehen. Auch bei der letzten Gottscheer Wallfahrt (siehe Bild Seite 11 unten links) konnten wir ihn mit seiner Frau Mathilde begrüßen.

Franz Weiss erlernte in Agram den Beruf eines Tapezierers und führte – nach allen Wirrnissen des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit – in Klagenfurt ein eigenes Tapezierfachgeschäft. Er war ein geschätzter und fundierter Fachmann, der viele Lehrlinge ausbilden konnte. Der 1948 geschlossenen Ehe entsprossen die Kinder Gerlinde und Renate.

Erst kürzlich hatte er Besuch von seiner Schwester Emma Mantel aus Leduc, Alberta, Kanada, die mit Tochter Marianne und Schwiegersohn Ale auch den Bruder Karl in Deutschland und andere Verwandte in Österreich besuchte.

Wir wünschen unserem Jubilar weiterhin Gottes Segen, Gesundheit und viele schöne Stunden im Kreise seiner Familie. Alles Gute und viel Glück!

Hofrat Mag. Leopold Guggenberger – 87 Jahre

Am 8. September ist er 87 Jahre geworden. Es ist dies unser Ehrenmitglied HR Mag. Leopold Guggenberger. Wir freuen uns alle, daß er gesund und rüstig ist und vor allem auch bei keiner Gottscheer Veranstaltung in Kärnten fehlt. Er hat auch heuer wieder mit seiner Gattin Irmgard an der Gottscheer Kulturwoche teilgenommen. So wird er seinem Rufe „Bürgermeister der geheimen Hauptstadt der Gottscheer“ gerecht. Wir sind jedenfalls stolz auf ihn und wünschen ihm weiterhin Gesundheit, und Gott möge ihn auch fürderhin beschützen.



Im folgenden Brief schildert er, wie er bereits im Jahre 1952 Gottscheern in NewYork begegnet ist:

Auf einer Studienreise von März bis Juni 1952 in die USA – ich war damals junger Landesregierungsrat – wurde ich am Karsamstag vom damaligen Kardinal Francis Spellmann zum Ostergottesdienst für 7000 irische Polizisten der Stadt New York in die St.-Patricks-Kathedrale eingeladen. Joseph Jaklitsch, dessen Eltern bereits 1920 in die USA ausgewandert und der in New York geboren wurde, war der erste Gottscheer, den ich in den USA traf. Ein historisches Ereignis! Nach meiner Wahl 21 Jahre später zum Bürgermeister von Klagenfurt habe ich in weiterer Folge unsere Stadt zur „geheimen Hauptstadt der Gottscheer in aller Welt“ erklärt. Das war an diesem Karsamstag noch in den Sternen geschrieben. Joseph Jaklitsch ist ein Neffe des ehemaligen Leiters der Österreichischen Staatspolizei in Klagenfurt, den seine eigenen „illegalen“ Mitarbeiter am 12. März 1938 als Gestapo-Leute mißhandelten und sofort ins KZ Dachau einlieferten. Nach Kriegsende wurde er zum Polizeidirektor in Graz berufen. Mit meinem damaligen Chef, Sicherheitsdirektor Oberst Josef Stossier, der ein guter Freund von HR Dr. Jaklitsch war, besuchte ich diesen mehrmals in Graz. Sein Neffe Joseph in New York wurde 1952 durch einen Freund bei IBM dem Kardinal zur Reparatur der Schreibmaschinen in dessen Büro empfohlen, sodaß er auch in

einen engen persönlichen Kontakt mit dem Kardinal kam. Dieser schätzte ihn sehr und wußte auch, daß seine Eltern aus Gottschee stammten. An diesem Karsamstag sagte der Kardinal zu ihm: „Komm nach der Messe zu mir in die Sakristei. Kennst du einen Juristen mit Namen Leopold Guggenberger aus Klagenfurt? Er kommt zu mir, um Grüße und den Dank seines Bischofs von Gurk für die Hilfe der amerikanischen Katholiken für die Menschen in seiner Diözese zu überbringen.“ Und so lernte Joseph Jaklitsch (uns als Harmonikaspieler während der Kulturwoche bekannt) den späteren Bürgermeister der „geheimen Hauptstadt der Gottscheer in der ganzen Welt“ kennen. Es dauert oft sehr lange, bis solche Ereignisse offenkundig werden. Am meisten bin ich stolz darauf, daß ein schon in den USA geborener Gottscheer aus dem Munde des berühmten Kardinals Spellmann das erste Mal den Namen „Guggenberger“ gehört hat!

Ernst Joubert

Lieber Freund, ad multos annos!

Dr. Beatrix Hecher-Loser – 86 Jahre

Das Mitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, Dr. Beatrix Hecher-Loser, feiert am 20. September ihren 86. Geburtstag. Dazu wünschen wir ihr alles Gute und weiterhin Gesundheit. Wir sind stolz und froh, daß die Jubilarin mit ihrer Schwester Dr. Valerie Loser bei den Veranstaltungen der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt immer dabei ist. Damit bekennt sie sich offen zum Gottscheertum. Von ihr und ihrer Schwester stammen auch die schönen Bären- und Wolfstrophäen, die in der Gottschee-Abteilung im Haus der Kultur in Gurk ausgestellt sind. Dafür nochmals herzlichen Dank. Liebe Bibi, ad multos annos!

Der Verstand kann uns sagen, was wir unterlassen sollen. Aber das Herz kann uns sagen, was wir tun müssen.
Joseph Joubert

Maria Schager – 77 Jahre

Eine rührige und fleißige Landsmännin feiert ihren 77er. Sie ist mit Leib und Seele Gottscheerin. Die Rede ist von Maria Schager, der Vorsitzenden der Landesgruppe Nord-West. Sie wurde am 22. September 1928 in Steinwand geboren. Durch Umsiedlung und Vertreibung kam sie nach Kapfenberg und fand schließlich in Düsseldorf ihr neues Zuhause. Ihre ganze Freizeit widmet sie ihren Landsleuten. So veranstaltet sie Reisen in die alte Heimat, ruft aber auch Landsleute und Freunde der Gottscheer auf, dafür zu spenden, daß Kulturdenkmäler in der alten Heimat nicht weiter verfallen, sondern erhalten bleiben. Eine lobenswerte Zielsetzung.



Maria Schager ist auch sehr darauf bedacht, daß die Gottscheer Tracht erhalten bleibt. Sie selbst trägt sie als Mitglied der LG Nord-West.

Die Gottscheer Gemeinschaft ist Dir, liebe Maria, zu großem Dank verpflichtet. Von der Landsmannschaft in Klagenfurt wurdest Du heuer zum Ehrenmitglied ernannt, eine Auszeichnung, die Dir voll gebührt. Wir sind stolz auf Dich und wünschen Dir weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft. Bleib uns weiterhin treu!

Prof. Dipl.-Ing. Dr. Kurt Erker – 80 Jahre

Unser Ehrenmitglied Dipl.-Ing. Dr. Kurt Erker, uns besonders verbunden als seinerzeitiger Direktor des Bäuerlichen Bildungshauses Schloß Krastowitz, des seit 40 Jahren hochgeschätzten Ortes unserer Gottscheer Kulturwoche, vollendet am 12. September 2005 sein 80. Lebensjahr. Er ist Gottscheer Nachfahre der ersten Generation, entstammend der Familie Erker, Schobrsch in Mitterdorf. Sein Vater: Oberregierungsrat Alois Erker, ein begeisterter „Carniole“, im Ersten Weltkrieg Bezirkshauptmann von Villach, später Beamter der Kärntner Landesregierung in Klagenfurt; dessen Brüder: Geistlicher Rat Josef Erker, 39 Jahre hindurch Pfarrer in Mösel, Verfasser der Geschichte dieser Gottscheer Pfarre, Schriftleiter des „Jubiläums-Festbuches“ der Gottscheer 600-Jahr-Feier 1330–1930, Franz und Anton Erker, Kaufleute in Graz und Laibach, und der früh verstorbene Lehrer Johann Erker. Kurt Erker ist seiner väterlichen Heimat Gottschee herzlich zugehen. Geboren in Klagenfurt, vollendete er 1952 sein Studium an der Universität für Bodenkultur in Wien und trat beruflich gewissermaßen „in die Fußstapfen seiner Ahnen“ aus der Großsippe Erker, aus der bedeutende Gottscheer Geistliche und Lehrer hervorgegangen waren, u. a. ein Universitätsprofessor, Ärzte, Juristen und Lehrerinnen in Wien, Klagenfurt und in den USA. Er wurde Lehrer an Landwirtschaftsschulen in Kärnten und leitete fast 30 Jahre hindurch das Fachblatt der Kärntner Landwirtschaftskammer, „Der Kärntner Bauer“. Im Rahmen dieser Tätigkeit publizierte und berichtete er über agrarpolitische und agrargeschichtliche Themen. 1967 wurde er aufgrund des von

ihm erarbeiteten und als Dissertation approbierten zeitgeschichtlichen Teiles der von der Kärntner Landwirtschaftskammer herausgegebenen „Geschichte der Kärntner Landwirtschaft“ zum Doktor der Bodenkultur promoviert. 1969 wurden ihm der „Eduard-Hartmann-Preis für hervorragende agrarpublizistische Leistungen“ und 1988 die Ehrenmedaille in Gold des Verbandes der Agrarjournalisten in Österreich zuerkannt. Von der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. In seiner Pension verfaßte er mit der ebenfalls von der Landwirtschaftskammer herausgegebenen, 2003 im Verlag des Kärntner Landesarchivs erschienenen, historiographisch fundierten Monographie „Von Maria Theresia zur EU. Geschichte und Wirken der landwirtschaftlichen Berufskörperschaft Kärntens“ eine weiteres Standardwerk der Agrargeschichte des Bundeslandes Kärnten. Diese Lebensarbeit würdigte Bundespräsident Dr. Heinz Fischer mit der Verleihung des Berufstitels „Professor“. Die Urkunde wurde unserem Landsmann vom Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Dipl.-Ing. Josef Pröll im Rahmen einer repräsentativen Veranstaltung der Kärntner Landwirtschaft im Mai 2005 in Klagenfurt auf Schloß Mageregg überreicht.

Die Gottscheer Gemeinschaft gratuliert dem Jubilar vorerst recht herzlichst zur Professorenwürde, und zu seinem runden Geburtstag entbieten wir die besten Glückwünsche, weiterhin Schaffenskraft und vor allem die beste Gesundheit. Ad multos annos, verehrter Herr Professor!



Dr. Kurt Erker erhält von Minister Dipl.-Ing. Josef Pröll die Urkunde zur Führung des Professorentitels überreicht.

Unterbansch Richardle – 75 Jahre

Am 6. Oktober 1930 wurde Richard Schuster als fünftes Kind den Eltern Karl und Maria Schuster in Verdreg geboren. Seine ersten Jahre waren von einer schweren Krankheit der Mutter überschattet. Der Vater sorgte liebevoll für die Kinder, sodaß sie eine sorgenfreie Kindheit erleben durften. Groß war die Freude, als die Mutter nach fünf Jahren 1938 wieder gesund nach Hause kam.

Im April 1941 wurde die Familie nach Rattendorf im Gailtal gebracht, kehrte aber nach vier Wochen wieder zurück. Weitere Stationen seines jungen Lebens waren Gurkfeld und Fürstenfeld. Von hier wurde die Familie 1943 in ein SS-Überwachungslager nach Eichstätt in Bayern gebracht. Hier konnte Richard zumindest regelmäßig die Schule besuchen. 1945 begann er eine kaufmännische Lehre in einer Eisenwarenhandlung mit Kohlenhandel in Eichstätt, die er im April 1948 mit Erfolg abschloß. Um vorwärtszukommen, bildete er sich nach dem Abschluß weiter und konnte auch im Verkauf und Außendienst Erfahrungen sammeln.

1960 ehelichte er seine geliebte Elisabeth. Ihr gemeinsamer Sohn Klaus starb 1962 wenige Wochen nach der Geburt, was für beide sehr schmerzlich war.

Das Ehepaar Schuster übersiedelte nach Stuttgart, wo unser Jubilar in einem Eisen- und Metallgroßhandel eine



gute Anstellung fand, zuletzt in leitender Funktion. 1994 ging er in den verdienten Ruhestand. Seine vielfältigen Hobbys, wie Briefmarkensammeln, Basteln, Radfahren, Wandern und Wintersport, lassen keine Langeweile aufkommen. Dazu kommt noch das schöne Wochenendgrundstück im schönen Remstal bei Stuttgart, wohin es ihn und seine Frau immer wieder gerne zieht.

Seine Schwester, Mariele Legl aus Inngolstadt, gratuliert ihrem Bruder ganz besonders zu diesem Ehrentag. Aber nicht nur sie, auch die Gottscheer

(Fortsetzung auf Seite 16)

(Fortsetzung von Seite 15)

Landsmannschaft in Deutschland, dessen Schriftführer er ist, gratuliert herzlichst und schrieb uns folgendes zu seiner Person:

Richard Schuster ist durch seine Freundschaft mit Ernst Stalzer zu unserer LM in Deutschland gestoßen, und dadurch wurde sein Interesse für die Gottscheer Geschichte und für die Anliegen unserer Landsmannschaft geweckt. Durch diese Freundschaft hatte Richard das große Glück, sechsmal mit Ernst Stalzer das Gottscheerland und seinen geliebten Heimatort Verdreg zu besuchen und ausführlich kennenzulernen. Über diese heimatlichen Besuche verfaßte Richard umfangreiche Berichte. Sein schriftstellerisches Talent hat Richard von seinem Vater geerbt, der in seinem Heimatdorf Verdreg eine angesehene Persönlichkeit war und sich vielseitig schriftstellerisch betätigte. Erzählungen von Karl Schuster wurden auch im Gottscheer Kalender veröffentlicht.

Diese Voraussetzungen prädestinierten Richard Schuster geradezu dafür, in unserer Landsmannschaft in Deutschland im Vorstand aktiv mitzuwirken. Nach langjähriger, treuer Mitgliedschaft in unserem Verein wurde er bei der Hauptversammlung 1998 als Schriftführer in unseren Bundesvorstand gewählt. In der LG Bayern übernahm er das Amt des Zweiten Vorsitzenden. Bei unseren Veranstaltungen können wir stets auf seine umsichtige und zuverlässige Unterstützung bauen. Auch seine Begabung für das Fotografieren und auch genau im richtigen Moment abzurücken möchten wir noch besonders erwähnen.

Unser Verein kann sich glücklich schätzen, diesen aufgeschlossenen, sehr interessierten und charmanten Landsmann als Schriftführer in unserem Vorstand zu haben.

Wir gratulieren Richard Schuster im Namen aller Vereinsmitglieder und auch im eigenen Namen sehr herzlich zu seinem 75. Geburtstag. Wir wünschen ihm gute Gesundheit, weiterhin eine glückliche Hand bei der Ausübung seiner ehrenamtlichen Tätigkeit und auch ein erfolgreiches Miteinander im Verein.

Helmut Stalzer – 70 Jahre



aus Oberwarmberg.

Mit den Eltern und den Geschwistern Wilhelm (verstorben 2003 in NY) und Aurelia in Klagenfurt kam er in das An siedlungsgebiet. In Haselbach besuchte er die ersten Volksschulklassen. Der älteste Bruder Viktor war beim Militär eingezogen, Bruder Eduard fiel während des Krieges.

In Klagenfurt, wo die Familie eine neue Bleibe fand, vollendete er die Grundschule und erlernte den Beruf eines Friseurs.

Der Ruf der großen, weiten Welt erreichte auch ihn, und 1952 wanderte er in die USA aus, wohin es schon seinen Bruder Willi 1950 verschlagen hatte.

Schnell faßte er Fuß, erlernte die englische Sprache, fand einen Beruf und leistete seinen Wehrdienst bei der amerikanischen Marine ab.

*Man hat keine Idee,
wie groß und schön die Welt
ist, wenn man nicht Meere
und Länder durchstrichen
hat.*

Georg Weerth

Im September 1960 ehelichte er in New York Ilse Mantel, die aus Nesseltal (Beiblaich) stammt. So können wir Helmut und Ilse Stalzer auch gleichzeitig zum 45. Hochzeitstag gratulieren. Weiterhin noch viele schöne glückliche gemeinsame Jahre. Der Ehe entsprossen die Söhne Eduard und Gary. Unser Jubilar ist auch zweifacher Großvater.

Von New York zog es die Familie in den siebziger Jahren ins warme Florida, wo er bis zuletzt in Fort Lauderdale ein

schönes Eigenheim bewohnte. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er bei Eastern Airlines. Zu Beginn dieses Jahres zog er mit Frau Ilse ein wenig weiter in den Norden Floridas und wohnt nun in Tavares, wohin unsere besten Geburtstagsgrüße gehen.

Wir wünschen unserem Jubilar weiterhin viel Gesundheit und Schaffenskraft. Unseren Glückwünschen schließen sich auch die Geschwister Viktor und Relli mit ihren Familien in Klagenfurt recht herzlichst an. Auf weitere gesunde frohe Jahre und vielleicht auf Wiedersehen 2006!

Grüße aus Kalifornien

Unser Landsmann Vincent Stine aus Windischdorf, jetzt in Newhall, Südkalifornien, übermittelte der „Gottscheer Zeitung“ eine Spende von US-Dollar 50,-. Gleichzeitig berichtete er uns, daß er am 10. Juni 2005 im großen Verwandten- und Freundeskreis seinen 70. Geburtstag feierte. Dazu gratulieren wir nachträglich herzlichst und danken für die Spende.

Weitere Jubilare

Wir gratulieren . . .

. . . in Deutschland . . .

zum **93. Geburtstag** (23. September) Elisabeth Spreitzer, geborene Krische aus Altsag, jetzt in Gosheim;

zum **89. Geburtstag** (17. September) Rolf von Szczytnicka aus München, jetzt in München;

zum **88. Geburtstag** (11. September) Johann Jonke aus Verdreg, jetzt in Großgerau;

zum **79. Geburtstag** (18. September) Mariele Legl, geborene Schuster aus Verdreg, jetzt in Ingolstadt;

zum **73. Geburtstag** (5. September) Franz Brinskelle aus Ribnik, jetzt in Köln;

zum **67. Geburtstag** (11. September) Elfriede Weiß, geborene Jaklitsch aus Unterdeutschau, jetzt in Reutlingen, und Frieda Gladitsch, geborene Geiger aus Viechtach, jetzt in München (27. September);

zum **65. Geburtstag** (17. September) Margret Titus, geborene Bartelme aus Grafenfeld, jetzt in Heilbronn.

. . . in Kanada . . .

zum **75. Geburtstag** (11. September) Adolf Kump aus Katzendorf Nr. 18 (Mikklitsch), jetzt in Kitchener.

. . . in Kärnten . . .

zum **84. Geburtstag** (30. September) Berta Aigner, geborene Kump aus Lichtenbach, jetzt in Feistritz/Drau;

zum **83. Geburtstag** (21. September) Friedrich Wolf aus Hornberg, jetzt Wegscheide/Hollenburg;

zum **82. Geburtstag** (6. September) Erna Vorwalder aus Ort, jetzt in Klagenfurt;

zum **80. Geburtstag** (21. September) Frieda Weber, geborene Juran aus Altsag, jetzt in St. Veit/Glan;

zum **79. Geburtstag** (7. September) Anna Dittrich, geborene Primosch aus Moos, jetzt in Spittal/Drau, und Aloisia Dermastia, geborene Troje aus Pöllandl, jetzt in Launsdorf (29. September);

zum **77. Geburtstag** (11. September) Frieda Wakounig aus Ort und VD Ingeborg Lindner (23. September), beide in Klagenfurt.

. . . in New York . . .

zum **96. Geburtstag** (16. September) Anna Perz, geborene Stiene aus Reichenau;

zum **91. Geburtstag** (14. September) Marie Kump, geborene Rom aus Maierle;

zum **89. Geburtstag** (16. September) Rosie Stalzer, geborene Stalzer aus Roßbüchel, und Elisabeth Eisenzopf, geborene Hegenbarth aus der Stadt Gottschee (23. September);

zum **88. Geburtstag** (18. September) Theresia Loser, geborene Ostermann aus Untertiefenbach, und Helen Kump, geborene Stampfl aus Gottenitz (21. September);

zum **84. Geburtstag** (17. September) Paula Winkler aus Grafenfeld;

zum **81. Geburtstag** (15. September) Leopoldine Fink, geborene König aus Preriegl;

zum **76. Geburtstag** (16. September) Rosie Stalzer aus Sentivan, Otto Weidner (16. September), Berta Kump, geborene Pausche aus Blaschwitz (17. September) und Dorothea Kump, geborene Högler aus Kuckendorf (25. September);

zum **75. Geburtstag** (5. September) Hildegard Brodgesell, geborene Belay aus Lienfeld;

zum **73. Geburtstag** (2. September) Tillie Kresse, geborene Mausser aus Unterwarmberg, und Fred Zagar aus Mitterdorf (30. September).

. . . in Oregon . . .

zum **79. Geburtstag** (22. September) Konrad Mausser aus Mitterdorf bei Tschermoschnitz, jetzt in Roseburg.

. . . in Ohio . . .

zum **86. Geburtstag** (11. September) Maria Rom;

zum **76. Geburtstag** (8. September) Rudolf Rom, unser „Zeitungsman“ aus Cleveland;

zum **76. Geburtstag** (29. September) Josef Ruppe aus Winkel (Straßlein) bei Altsag.

. . . in der alten Heimat . . .

zum **76. Geburtstag** (14. September) Justina Cero aus Mrauen bei Rieg, jetzt in der Stadt Gottschee;

zum **73. Geburtstag** (15. September) Marjan Mausser aus Hrastnik (Vater war aus Ebenthal), jetzt in Hrastnik;

zum **72. Geburtstag** (24. September) Maria Krische, geborene Zajc aus Steinwand, jetzt in Krapflern;

zum **71. Geburtstag** (25. September) Albin Samida aus Krapflern, jetzt in Verdun bei Uršna sela;

zum **68. Geburtstag** (25. September) Olga Rogelj, geborene König aus Obermitterdorf, jetzt in Mitterdorf bei Tschermoschnitz;

zum **67. Geburtstag** (24. September) Paula Sendelbach aus Hornberg, jetzt in Cilli, und Marijan Matkovič aus Neutabor, jetzt in Tschermoschnitz (22. September);

zum **65. Geburtstag** (20. September) Nada Laharnar aus Krško, jetzt Svibnik.

. . . in der Schweiz . . .

zum **87. Geburtstag** (3. September) Erna Okle in Bülach;

zum **76. Geburtstag** (8. September) Maria Schmid aus Unterskril, jetzt in Lugano.

. . . in der Steiermark . . .

zum **86. Geburtstag** (2. September) Maria Tschampa aus Grafenfeld, jetzt in Graz;

zum **84. Geburtstag** Albina Wietreich aus Neubacher, jetzt in Werndorf (20. September), Christine Pulko aus Gehack, jetzt in Graz (16. September), Elisabeth Zvetolec aus Gurfeld, jetzt in Trofaiach (25. September);

zum **83. Geburtstag** Albin Bartol aus Koflern, jetzt in Graz (1. September);

zum **78. Geburtstag** (30. September) Frieda Kern aus Ebenthal, jetzt in Graz;

zum **71. Geburtstag** (29. September) Dr. Alfred Zurl aus der Stadt Gottschee, jetzt in Graz;

zum **70. Geburtstag** (24. September) Theresia Mausser aus Graz;

zum **67. Geburtstag** (9. September) Franz Schager aus Fliegendorf, jetzt in Wagner, und Edelbert Lackner aus Reintal, jetzt in Graz (27. September);

zum **66. Geburtstag** (13. September) Edeltraud Reichmann aus Morobitz, jetzt in Graz;

zum **61. Geburtstag** (26. September) Helga Wolf aus Rann, jetzt in Graz.

. . . in Wien . . .

zum **79. Geburtstag** (27. September) Karl Sekerka;

zum **76. Geburtstag** (1. September) Heribert Minarik.

Und im Oktober gratulieren wir

. . . in Brasilien . . .

zum **80. Geburtstag** (25. Oktober) Angela Mozek, geborene Windischmann aus Stockendorf, jetzt in Porto Alegre.

. . . in Cleveland . . .

zum **86. Geburtstag** (13. Oktober) Josef König aus Altsag und Rudy Weber aus Grintowitz (16. Oktober);

zum **80. Geburtstag** (9. Oktober) Albert Kobe aus Unterlag;

zum **72. Geburtstag** (25. Oktober) Johanna Müller (Tütarsch) aus Grintowitz.

. . . in Deutschland . . .

zum **89. Geburtstag** (11. Oktober) Friedrich Kresse aus Lienfeld, jetzt in München;

zum **85. Geburtstag** (30. Oktober) Johann Tscherne aus Seele, jetzt in Aichach;

zum **83. Geburtstag** (22. Oktober) Josefina Möller, geborene Stimitz aus Verdreg, jetzt in Solingen;

zum **77. Geburtstag** (14. Oktober) Rudolf Stritzel aus Hohenberg, jetzt in Münster;

zum **74. Geburtstag** (1. Oktober) Hermann Bambitsch aus Liechtenbach, jetzt in Meerbusch;

zum **73. Geburtstag** (10. Oktober) Herbert Stritzel aus Stockendorf, jetzt in Solingen;

zum **72. Geburtstag** (1. Oktober) Johann Kump aus Altsag, jetzt in Essen;

zum **70. Geburtstag** (1. Oktober) Karl Heinz Schön aus Moers, jetzt in Bonn;

zum **69. Geburtstag** (6. Oktober) Margret Bambitsch, geborene Milewski aus Gelsenkirchen, jetzt in Meerbusch;

zum **63. Geburtstag** (3. Oktober) Dr. Wolfgang Lampeter aus Leipzig, jetzt in Wasserburg.

. . . in Frankreich . . .

zum **86. Geburtstag** (3. Oktober) Erna Benkovic, geborene Schmuck aus Stalldorf.

. . . in der alten Heimat . . .

zum **93. Geburtstag** (22. Oktober) Teresia Kumelj, geborene Eppich, verwitwete Gorše aus Altsag, jetzt in Pöllandl;

zum **73. Geburtstag** (10. Oktober) Pavel A. Florjančič aus Uršna Sela, jetzt Bischofslack, und Alojz Rogelj aus Bušija vas bei Möttling, jetzt in Obermitterdorf (23. Oktober);

zum **71. Geburtstag** (21. Oktober) Richard König aus Obermitterdorf, jetzt in Zavrč.

. . . in Kanada . . .

zum **76. Geburtstag** (3. Oktober) Olga Roll, geborene Luscher aus Altsag bei Pöllandl, jetzt in Brampton, Ontario.

*Lernen kann man stets nur
von demjenigen, der seine
Sache liebt, nicht von dem,
der sie ablehnt.*

Max Brod

. . . in Kärnten . . .

zum **86. Geburtstag** (27. Oktober) Mario Auprich aus Krainburg, jetzt in Klagenfurt;

zum **85. Geburtstag** (2. Oktober) Johann Schweiger aus Oberwetzzenbach, jetzt in Pörschach am Wörther See, Theresia Davis aus Klagenfurt (14. Oktober), Leopoldine Sterbenz, geborene Pogorelz aus Koflern/Reintal, jetzt in Kühnsdorf (26. Oktober), und Maria Tschernkowitzsch, geborene Potutschnig aus Schiefling, jetzt in Pörschach am Wörther See (28. Oktober);

zum **84. Geburtstag** (26. Oktober) Friedrich Schmuck aus Mitterdorf bei Tschermoschnitz, jetzt in Lienz-Debant;

zum **82. Geburtstag** (16. Oktober) Ida Schattenberger, geborene Zima aus Reintal, jetzt in Klagenfurt, und Franziska Schuster, geborene Juran aus Neutabor, jetzt in Klagenfurt (2. Oktober);

zum **81. Geburtstag** (6. Oktober) Sophie Petsche, geborene Tanke aus Grafenfeld, jetzt in Klagenfurt-Viktring;

zum **63. Geburtstag** (23. Oktober) Heinz Schrott in Klagenfurt-Lambichl.

. . . in Niederösterreich . . .

zum **86. Geburtstag** (14. Oktober) Pauline Wunderbaldinger, geborene Schneider aus Winkel (Straßlein) bei Altsag, jetzt Markersdorf.

(Fortsetzung auf Seite 18)

Beiträge zur

Geschichte und Kultur der Gottscheer

Predigt Seiner Exzellenz Mag. Christian Werner

Militärordinarius für Österreich

bei der Wallfahrt anlässlich der 40. Gottscheer Kulturwoche auf Schloß Krastowitz bei Klagenfurt am 7. August 2005

Schriftstellen: 1Kön 19, 8b-9a, 11-13a; Röm 9,1-5; Mt 14,22-33

Liebe Freunde, Gottscheerinnen und Gottscheer!
Brüder und Schwestern im Herrn!

„Habt Vertrauen, ich bin es, fürchtet euch nicht!“ (Mt 14,27) sagt Jesus zu seinen Jüngern im heutigen Evangelium. Und er sagt es letztlich zu allen Generationen von Menschen auf unserer Erde. Auf dieses Wort hin habt auch ihr Gottscheer trotz des Schicksals der Geschichte immer wieder vertraut. Ihr habt trotz harter Entbehrungen aus dem Bekenntnis in allen Gefahren tapfer voranschreiten können mit dem Bekenntnis, das einst die Jünger zu Jesus am See gesprochen haben: „Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn“ (Mt 14,33).

Anders ausgedrückt findet sich dieses gelebte Bekenntnis in einer Kirche im Gottscheerland, die ich auf Bildern gesehen habe. Die Kirche von Mitterdorf zieren zwei Inschriften. Eine davon kommt dem im heutigen Evangelium gehörten Christusbekenntnis der Jünger gleich: „Gelobt sei Jesus und Maria“.

Wie ich in einem Gespräch erfahren habe, wurden die Gottscheer Kirchen zum Großteil erst nach dem Krieg vom gottlosen Kommunismus zerstört. Und somit erinnern nur noch Ruinen an die schönen Gotteshäuser und Kapellen. Damit wollte man das Gedenken an die deutschen Gottscheer und an ihren christlichen Glauben auslöschen. Der Glaube selbst hatte jedoch mehr Kraft und hat Euch über alle Schwierigkeiten hinweggetragen. Die Gottscheer wissen, was Glauben heißt: sich Festmachen in der Wahrheit Gottes, letztlich im Sohne Gottes, Jesus Christus.

Während der letzten Tage seid Ihr hier auf Schloß Krastowitz von den verschiedensten Erdteilen der Welt zusammengekommen, um miteinander die traditionelle Kulturwoche, heuer schon die vierzigste, abzuhalten. Dabei haben Begegnungen und Gespräche sowie die Auseinandersetzung mit der Kultur Eurer Volksgruppe die letzten Tage geprägt. Abschließen wollt ihr diese Zusammenkunft mit der traditionell gewordenen Wallfahrt zur Gottscheer Schutzmantelmadonna, die heute hier neben dem Altar aufgestellt genommen hat. Zuerst mit den traditionellen Gebeten und Gesängen bei der Prozession durch den Schloßpark, dann hier bei der Eucharistiefeier vor Eurer Kirche. Und damit wird das Programm der Kulturwoche mit dem festlichen Gottesdienst gekrönt, den wir heute feiern. Denn der Gottscheer besitzt, auch wenn er seine irdische Heimat verloren hat, eine Heimat im Glauben. Gerne bin ich der Einladung des Vorsitzenden Eurer Landsmannschaft, Dr. Viktor Michitsch, gefolgt, diese Wallfahrt mit Euch zu begehen.

Liebe Freunde!

Die Osterfeiertage verbrachte ich heuer bei unseren österreichischen Soldaten auf dem Golan in Syrien, und wir feierten die Osternachtliturgie mitten in der Trümmerstadt Qunaitra in der fast gänzlich zerstörten orthodoxen Kirche: ein Fest des Friedens, ein Fest der Auferstehung. Ein für alle unvergeßliches Erlebnis. Ein Friedensfest mitten auf dem Schutthaufen des Hasses.

Ein ähnliches Bild erlebten wir in letzter Zeit hier in Österreich öfter in den Medien: Zweiter Weltkrieg, Ende des Weltkrieges: Trümmerhaufen und entsetzte Menschen, weinende Kinder. Viele von euch haben diese Ereignisse noch lebhaft vor Augen.

Blicken wir da kurz zurück in Eure konkrete Geschichte, die Geschichte der Sprachinsel Gottschee. Auch Euer Völklein hat Erfahrungen dieser Art gemacht. Während des Zweiten Weltkrie-

ges wurde Unterkrain und damit die Sprachinsel Gottschee von italienischen Truppen besetzt. Aufgrund des Abkommens zwischen Hitler und Mussolini von 31. August 1941 wurde die Umsiedlung Eurer Landsleute angeordnet. So hatten sie nur die Wahl, sich für die Umsiedlung zu entscheiden oder ihr Volkstum aufzugeben.

Der Lauf der Geschichte hat Euch, liebe Gottscheer, nicht verschont. Die meisten Eurer Landsleute landeten in den Lagern von Sterntal, Tüchern und



Herbertstein. Hunderte mußten dort ihr Leben lassen. Wem die Flucht gelang oder wer Folter und Hunger überlebte, suchte in Österreich, u. a. in der Steiermark und in Kärnten, Zuflucht und eine neue Heimat.

Dies war vor nunmehr 60 Jahren. 2005 ist daher für Eure Volksgruppe ein Jahr des Gedenkens an diese bittere Zeit der Verfolgung und der Flucht. Ihr habt nicht aufgegeben und hattet eine große Hoffnung. Dabei hat Euch der christliche Glaube immer Stärke und Kraft verliehen. Viele Landsleute sind ausgewandert in andere Länder und Kontinente, viele sind aber auch hier geblieben. Immer aber hat sich der Gottscheer zu seinem Volkstum bekannt, sich in Vereinigungen auf aller Welt zusammengeschlossen und Heimat in echter Gottscheer Kultur und Sprache gelebt und erlebt.

*Nicht was wir erleben,
sondern wie wir empfinden,
was wir erleben,
macht unser Schicksal aus.*

Marie von Ebner-Eschenbach

Liebe Gottscheer!

2005 ist aber auch Gedenkjahr für unser Land, die Republik Österreich. Sie wurde für viele von Euch zur neuen Heimat neben der alten verlorenen Heimat, der Sprachinsel Gottschee. Heuer feiert auch Österreich 60 Jahre Republik, 50 Jahre Staatsvertrag. Unvergeßlich das Zeugnis des damaligen Außenministers Figl nach der Unterzeichnung des Staatsvertrages: „Bis jetzt haben die Österreicher den Schmerzhafte Rosenkranz gebetet, jetzt beten wir den Glorreichen Rosenkranz“.

Die Österreicher, und damit auch viele Landsleute der Gottscheer, die in Österreich geblieben sind, bekamen die Kraft, eine neue, friedvolle Zukunft zu schaffen. Und sie haben es mit Gewinn gewagt.

Und wie, so fragen wir uns, liebe Freunde, wird es weitergehen? Welchen Lauf wird die Geschichte nehmen?

Das Motto der heurigen 40. Gottscheer Kulturwoche lautet: „Gottschee – kulturelles Kleinod Europas – 675 Jahre Gottschee“. Dazu kurz ein paar Überlegungen meinerseits. Österreich gehört zu Europa, Slowenien gehört zu Europa und damit auch euer Ländlein, die Gottschee.

Die Europäische Union scheint zurzeit in einem großen Nachdenkprozeß zu sein. Es geht dabei um den besseren Basiskontakt ihrer Politiker zur Bevölkerung. Es geht um eine bessere Verwaltung, d. h. weg von einer zu starken Bürokratisierung. Es geht um die Angst vor schrankenloser Erweiterung sowie um die Lösung sozialer Probleme. Es ist dies jedoch keine lähmende Situation, jedoch für die Mitglieder der Europäischen Union eine große Herausforderung.

Und dazu, liebe Freunde, kommt meiner Meinung nach noch ein anderer Gesichtspunkt: Von den Kräften des christlichen Glaubens hat Europa sein moralisches Gesicht und seine geistige Würde erhalten – das dürfen wir nie vergessen. Durch das Kreuz wird niemand beleidigt. Es ist Ausdruck der Versöhnung und des Heils für alle Völker. Es wäre von der Europäischen Union zu erwarten gewesen, die christlichen und jüdischen Wurzeln Europas in der Präambel der EU-Verfassung zu erwähnen.

Wir wissen aber in dieser Stunde auch: Zu einem gemeinsamen Europa gibt es keine Alternative. Dennoch: Wer die Türen seines Hauses aufmacht, muß wissen, wer und wie stark er ist. Es wäre rechtens gewesen, mehr über die eigene kulturelle, statt bloß über die scheinbar alles beherrschende wirtschaftliche Identität zu sprechen und dabei auch kulturellen Minderheiten den ihnen zukommenden Stellenwert einzuräumen bzw. diesen eine Stimme zu verleihen.

Ihr Gottscheer wollt Euch als ein kulturelles Kleinod Europas behaupten. Dabei ist es wichtig, und ich ermuntere euch, mutig und entschlossen mit der Wahrheit der Geschichte aufzutreten und Euch weiterhin zu bemühen, der Geschichte der Gottschee zu ihrer Wahrheit zu verhelfen.

Der Glaube und das Vertrauen auf Gott helfen auch in diesen wichtigen Situationen. Und das große Europa sollte gerade von den oft kleinen Volksgruppen lernen, daß der christliche Glaube „den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenschluß in eine Form des Zusammenlebens verwandeln kann, in der sich alle Europäer zu Hause fühlen und eine Familie von Nationen bilden, von der sich andere Regionen der Welt fruchtbar inspirieren lassen können“ (Papst Johannes Paul II., Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Ecclesia in Europa* vom 28. Juni 2003, Nr. 121).

Der Apostel Paulus sagt es heute in der Lesung (vgl. Röm 9,1-5) in bezug auf existierende Spaltungen zwischen den Juden und Christen in der Gemeinde ähnlich: Die Frohe Botschaft befreit davon, perfekt sein zu müssen. Sie macht aber frei für die Liebe, so schwach sie auch manchmal anfangen mag. Die Liebe ist der Königsweg zu Gott. Die gemeinsamen Wurzeln, die gemeinsamen Sehnsüchte und Hoffnungen gilt es auch in unseren Ländern und Gemeinschaften in Europa wieder zu entdecken.

Liebe Gottscheer!

Das heutige Evangelium gibt uns Mut dazu! Die Erzählung vom Sturm auf dem See macht deutlich, was allein die Sicherheit der Kirche und jedes einzelnen Glaubenden sein kann: die ausge-

streckte Hand des Herrn und sein Wort: „Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“

Die Situation, die Petrus erfährt, scheint auch für unser Heute nicht unrealistisch zu sein. Wir sind unterwegs, oft genug wie auf dem Wasser. Wo wir uns stark und sicher fühlen, da machen uns plötzlich Angst und Zweifel zu schaffen. Und doch sind dies die großen Gelegenheiten, die Hand des Herrn zu spüren und zu ergreifen und wie die Jünger das Geheimnis seiner Person zu bekennen: „Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn“ (Mt 14,33).

Abschließend ermutige ich Euch nochmals: Die Kraft, die uns über die Abgründe des Lebens und des Glaubens hinwegtragen kann, ist einzig und allein das Vertrauen auf den Herrn. Eine Erfahrung, die gerade Ihr als glaubens-treues Völklein in der europäischen Landschaft, liebe Gottscheer, Generation für Generation an Eure Landsleute weitervermittelt habt.

Wir können nur in seine Arme, in die Arme Jesu, fallen. Solches Wissen hat ein deutscher Dichter ausgesprochen mit dem Satz: „Du kannst tief fallen, unendlich tief, du fällst immer in die Hände eines liebenden Gottes.“ Und unser Heiliger Vater, Papst Benedikt XVI., hat bei seiner Amtseinführung darauf Bezug genommen, wenn er sagt: „Wer Christus einläßt, dem geht nichts, nichts, gar nichts verloren von dem, was das Leben frei, schön und groß macht. Erst in dieser Freundschaft öffnen sich die Türen des Lebens. Erst in dieser Freundschaft mit Jesus gehen überhaupt erst die großen Möglichkeiten des



Der Bischof und die Schutzmantelmadonna. In seiner Predigt schloß er auch sie mit einem Gebet ein.

Menschseins auf“ (Papst Benedikt XVI., *Predigt bei der hl. Messe zur Amtseinführung* am 24. April 2005).

Auf dem zweiten Spruchband, das auf dem inneren Bogen über dem Altar der Gottscheer Kirche zu Mitterdorf geschrieben steht, liest man: „Gegrüßet seist du Königin“, Mutter der Barmherzigkeit. In diesem Sinne bitten wir auch heute Maria, die Mutter der Kirche, unsere Schutzmantelmadonna von Krastowitz: lehre uns, den lebendigen Gott zu verkünden; hilf uns, Jesus den einzigen Retter zu bezeugen; mach uns hilfsbereit gegenüber dem Nächsten, gastfreundlich gegenüber den Bedürftigen, laß uns Barmherzigkeit und Gerechtigkeit üben, mach uns zu leidenschaftlichen Baumeistern einer gerechteren Welt.

Maria, schenke uns Jesus, mache, daß wir ihm folgen und ihn lieben! Er ist die Hoffnung der Gottscheer Gemeinschaft, der Kirche, er ist die Hoffnung

(Fortsetzung von Seite 16)

... in Oberösterreich ...

zum **76. Geburtstag** (10. Oktober) Franz Plesche aus Hinterberg Nr. 27, jetzt in Neuzeug.

... in New York ...

zum **95. Geburtstag** (9. Oktober) Rosi Mantel, geborene Sterbenz aus Unterdeutschau;

zum **93. Geburtstag** (26. Oktober) Anna Lackner, geborene Deutschmann aus Unterdeutschau;

zum **92. Geburtstag** (9. Oktober) Pauline Schmidt, geborene Gröll aus Pöllandl, und Lena Weber aus Göttenitz (23. Oktober);

zum **85. Geburtstag** (3. Oktober) Karl Sterbenz aus Reintal, Marie Kump, geborene Stalzer aus Unterdeutschau (11. Oktober), John Yonke aus Oberfiegenderdorf (13. Oktober);

zum **84. Geburtstag** (4. Oktober) Hedy Lackner, geborene Schemitsch aus Verdreng, und Hilda Stalzer, geborene Lackner aus Pteriegl (26. Oktober);

zum **81. Geburtstag** (23. Oktober) Maria Eppich aus Graz;

zum **80. Geburtstag** (25. Oktober) August Juran aus Tschermoschnitz und Julie Höfferle, geborene Krainer aus Seele (21. Oktober);

zum **78. Geburtstag** (27. Oktober) John Handler aus Morobitz;

zum **75. Geburtstag** (16. Oktober) Irma Tinger, geborene König aus Ort bei Mitterdorf;

zum **74. Geburtstag** (25. Oktober) Alberta Beshee, geborene Luscher aus Muckendorf.

... in der Schweiz ...

zum **61. Geburtstag** (16. Oktober) Valerie Zingg, geborene Bernmoser aus Windischdorf, jetzt in Kernenried.

... in der Steiermark ...

zum **90. Geburtstag** (4. Oktober) Maria Kump (Kobetitsch) aus Nesselthal, jetzt in Graz;

zum **86. Geburtstag** (26. Oktober) Josefine Perz (König) aus Neulag, jetzt in Graz;

zum **85. Geburtstag** (6. Oktober) Emma Pospischil aus Mittergras, jetzt in Leibnitz, und Siegfried Siegmund aus Windischdorf, jetzt in Graz (17. Oktober);

zum **84. Geburtstag** (4. Oktober) Walter Scherzer aus der Stadt Gottschee, jetzt in Veitsch, und Josef Reiter aus Oberrn, jetzt in Voitsberg (17. Oktober);

zum **83. Geburtstag** (5. Oktober) Theresia Mallner aus Tiefenbach, jetzt in Graz;

zum **82. Geburtstag** (13. Oktober) Johann Högler aus Setsch, jetzt in Graz;

zum **80. Geburtstag** (3. Oktober) Alfred Siegmund aus Ebenthal, jetzt in Graz;

zum **79. Geburtstag** (17. Oktober) Matthias Tramosch aus Mooswald, jetzt in Kapfenberg;

zum **78. Geburtstag** (17. Oktober) Josef Wolf aus Lienfeld, jetzt in Graz;

zum **74. Geburtstag** (9. Oktober) Sophie Heri aus Oberrn, jetzt in Stallhofen;

zum **70. Geburtstag** (22. Oktober) Maria Schmutzer (Rom) aus Römergrund, jetzt in Kalsdorf;

zum **65. Geburtstag** (7. Oktober) Rudolf Rom aus Irdning;

zum **64. Geburtstag** (19. Oktober) Erika Schmidt aus Ebenthal, jetzt in Graz;

zum **62. Geburtstag** (22. Oktober) Inge Wessely aus Gurkfeld, jetzt in Graz.

Allen unseren Mitgliedern gute Wünsche. Möge es weiterhin auch viel Anlaß zum Freuen geben!

Landsleute grüßen



Er sieht aus wie der Grazer Uhrturm. Aber der Turm steht auf der amerikanischen Steieralm in Lily Lake, IL, und war das Ziel eines Ausfluges von Norbert, Helga, geb. Stritzel, und ihren Kindern Henna und Christina aus Chicago. Sie senden mit diesem Bild allen Freunden und Verwandten der Familie Hesseln herzliche Grüße.



Cousinentreffen der Familie Mikolitsch

Bereits zur Tradition geworden ist das Cousinentreffen, welches vom 9. bis 11. Juli 2005 im Alpengasthof und Familienhotel Finkau bei Gerlos im Zillertal/Tirol stattgefunden hat.

Karl Roschitz aus Niefern in Deutschland, dessen Eltern aus Meierle und Gehack kommen, hat uns diese Nachricht zukommen lassen. Er schreibt, daß die „Gottscheer Zeitung“ das einzige ist, was ihn heute noch mit Gottschee verbindet, da seine Eltern bereits verstorben sind.

Gerti Loschin als professionelle Reisekauffrau hat dieses idyllische Kleinod bereits 1992 fernab von Verkehr und Tourismus entdeckt. Seitdem trifft man sich in unregelmäßigen Abständen, aus Graz, Salzburg, Süddeutschland, Slowenien und aus den USA kommend, an diesem Ort.

Bei den Cousins handelt es sich ausschließlich um Abkömmlinge des Ehepaars Gertrud Mikolitsch geb. Knaus (11. März 1889 bis 3. Juni 1972) und Johann Mikolitsch (27. Mai 1884 bis 27. November 1941) aus Gehack. Diese hatten neun Kinder, wobei zwei im Krieg gefallen sind. Die anderen sieben mußten sich ihre Existenz nach dem Krieg in den USA, Deutschland, Österreich und im ehemaligen Jugoslawien neu aufbauen. Alle sieben haben geheiratet, und aus diesen Ehen sind insgesamt 18 Enkel hervorgekommen. Sie tragen heute Namen wie Unflat, Jaklin, Mausser, Roschitsch, Neubauer, Loschin, Steyer und Steyer-Plott.

Viele dieser Enkel haben ein bis vier Kinder, zum größten Teil sind die Kinder auch schon wieder erwachsen. Es handelt sich also um eine relativ große Verwandtschaft. Da man sich aufgrund der großen Entfernungen nur selten sehen kann, ist dieses Cousinentreffen ein besonderes Highlight. Im Elternhaus wurde noch „gottscheerbarisch“ gesprochen, aber nur noch wenige verstehen diese Sprache, denn sie wurde mittlerweile durch das Steirische, das Slowenische, das Süddeutsche oder sogar durch das Englische abgelöst. KR

Besuchen Sie die Website des E.Ö.U.V. in Cleveland:
www.eouv.com

Alles über unsere Gottscheer in New York:
www.gottscheenewyork.org

Alles über den Ahnenforschungsverein in den USA:
www.gottschee.org

*Sie möchten gern lachen –
aber so tun Sie es doch.
Die Welt ist durchaus nicht
zu ernst dazu.*

Christian Morgenstern



Auf dem Foto sind zwei Generationen zu sehen: ein Teil der Enkel und Urenkel von Gertrud und Johann Mikolitsch anlässlich des Cousinentreffens 2005 in Finkau bei Gerlos/Zillertal, Österreich.



Mit diesem Bild senden Fanny und Franz Perz aus Green Bay, WI, beste Grüße an all ihre Freunde und Bekannten, wo immer sie sich befinden. Hier hatten sie Besuch aus Chicago. Von links nach rechts sehen wir Karl Stritzel, Angela Stritzel, im Rollstuhl Fanny Perz, dahinter Franz Perz, Adolf Rom, Mary Brinskelle und Stefie Gelsingner.

Wir ersuchen alle Landsleute, die uns Bilder und Berichte senden, genaue Angaben zu ihrer Person mitzuteilen, besonders was Ihre Abstammung aus Gottschee betrifft.



Auf Rundreise durch das Gottscheerland: Rudi Hutter, Maria Schager, Heinz Schön, Olga Schön, Marianne Hutter, Erna König, Klara Schulz, Frieda Steinacker, Klara Michitsch, Anni Petschauer und Ida Kämpf (NY) (von links nach rechts) grüßen herzlichst alle Landsleute, die sie kennen! (Siehe Tagebuch einer Gottscheereise, Seite 14)

Unsere Toten

Rudolf Klemencic – Reuter



In Reuter bei Tschermoschnitz wurde Lm. Rudolf Klemencic am 27. Oktober 1919 als erstes von sieben Kindern geboren. Seine Eltern waren Franz und Rosalia, geb. Mausser aus Drandul. Schon als Volksschüler zeigte er große Begabung. Auf Anregung seines Lehrers besuchte er in Rudolfswerth das Realgymnasium, um in späterer Folge an der Universität in Agram Welthandel zu studieren.

Bald nach der Umsiedlung mußte der Verstorbene zum deutschen Heer einrücken und kam an die Afrika-Front. Ende 1942 geriet er dort in englische Gefangenschaft, die ihn für vier Jahre nach Ägypten brachte. Auch sein Bruder Franz war zur gleichen Zeit als Funker an der russischen Front eingesetzt, verstarb jedoch im Oktober 1942 mit erst 21 Jahren. Sein Bruder Alois absolvierte eine Offiziersausbildung in der Kriegsmarine an der Ostsee, wo es ihm jedoch nach dem Zusammenbruch gelang, nach etlichen Monaten den Weg zu den Eltern zu finden.

Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft fand er bei der Fa. Puch in Graz eine Arbeitsstelle, wo er auch seine Frau Hermine, geb. Salmhofer, kennenlernte.

Das Ehepaar zog nach Hallein, wo der Verstorbene 1954 als Exporthändler der Fa. Mayer & Co zu arbeiten begann (heute Emco-Maschinenfabrik). Nach einigen Jahren bei dieser Firma war es sein Bestreben, die Firma durch Auslandskontakte zu vergrößern. Aufgrund seiner Sprachkenntnisse gelang es ihm bald, geschäftliche Verbindungen im Ausland aufzunehmen und die Firma auszubauen. 1954 hatte das Unternehmen 100 Beschäftigte, als er 1984 als kaufmännischer Direktor in den Ruhestand ging, wies es einen Beschäftigungsstand von 700 Mitarbeitern auf.

Rudi Klemencic schloß sich auch bald dem Gottscheer Verein in Salzburg an, wo man sich regelmäßig zu Treffen einfand.

Der verstorbene Landsmann war überall beliebt und geachtet, was sich auch an der großen Zahl der Trauergäste widerspiegelte. Mit seinen Geschwistern, die bis auf Sepp, der in Oberösterreich lebt, in den USA eine neue Heimat gefunden haben, hatte er guten und engen Kontakt.

Am 9. August ist er für immer eingeschlafen. Er hinterläßt Sohn Günter mit Kindern und Enkelkindern. Ihnen gilt unser Mitgefühl wie auch seinen Geschwistern Ida, Alois, Maria, Edwin und Sepp. Er wird ihnen fehlen, war er doch stets ein Vorbild an Großzügigkeit und Herzenswärme. Ruhe in Frieden, lieber Rudi! Auf dem Friedhof Hallein wurde er am 16. August 2005 zur letzten Ruhe beigesetzt.

Margarete Jamnig – Suchen



Unsere Landsmännin Margarete (Marjeta) Jamnig wurde am 4. Mai 1921 in Suchen (heute Draga) als Tochter des aus Eisenkappel stammenden ehemaligen k. u. k. Feldgendarmen Johann Sturm und seiner Frau Maria, geb. Poje, geboren. 1931 übersiedelte die Familie in die Stadt Gottschee, wo die Verstorbene die Hauptschule besuchte. Später kam sie nach Laibach, wo sie die Handelsakademie in Laibach absolvierte. Nachdem ihr Bruder Hans, ein junger Lehrer, 1942 von Partisanen aus seiner Schule entführt und erschossen worden war, floh sie nach Kärnten und fand vorerst bei der Familie ihres Vaters in Eisenkappel eine Bleibe. Ihre Eltern wurden 1941 umgesiedelt und kamen in der Folge im Flüchtlingslager Sekirn in Kärnten unter, wo auch sie die schwere Zeit nach dem Kriegsende lebte.

1947 legte Margarete Jamnig an der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt die Reifeprüfung für Volksschulen und später die Zusatzprüfung für die slowenische Sprache ab. Sie fand ihre erste Anstellung in St. Jakob im Rosental.

Nach ihrer Heirat mit dem Kaufmann Otto Jamnig 1949 unterrichtete sie – oft unter schwierigsten Bedingungen – in Lind ob Velden, Ferlach, am Radsberg, in Köttmannsdorf und in Kappel i. R. In der Zwischenzeit kam der einzige Sohn Peter zur Welt.

Bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 1981 unterrichtete sie an der Volksschule 7 in Klagenfurt-Welzenegg. Ihr Beruf als Lehrerin war ihr Berufung, die sie mit Herzenswärme und sozialem Engagement erfüllte.

Margarete Jamnig war für unsere Gottscheer Gemeinschaft ein wertvolles Mitglied. Ohne viel zu fragen oder großes Aufsehen zu machen, stellte sie uns für Jahre Dekorationen für die Tische bei unseren Weihnachtsfeiern zur Verfügung. Viele unserer Landsleute, die diese von ihr selbst gebastelten Dekorationen mit nach Hause genommen haben, werden sich gerne an sie erinnern. Wir danken ihr für ihre Mitarbeit und werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

Margarete Jamnig starb am 25. Juli 2005 im 85. Lebensjahr an den Folgen einer Lungenentzündung. Am 1. August wurde sie in der Zeremonienhalle des Friedhofes Klagenfurt-St. Martin feierlich verabschiedet. Die Sing- und Trachtengruppe der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt unter der Leitung von Erwin Michitsch verabschiedete sich von unserer Landsmännin mit einem Marienlied in Gottscheer Mundart. Als der Wagen in den Sarg der toten Landsmännin langsam wegfuhr, stimmten die Sängerinnen und Sänger das Gottscheer Heimatlied an. Es war ein berührender Moment. Leb wohl, liebe Landsmännin! Ruhe in Frieden! Sohn Peter und allen Angehörigen entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme.

Im Gedenken an seine kürzlich in Klagenfurt verstorbene Mutter Margarete Jamnig spendete Sohn Dr. Peter Jamnig der Sing- und Trachtengruppe in Klagenfurt € 200,-. Herzlichen Dank!

Helga Fried – Mösel

Als viertes Kind von Johann und Maria Schemitsch, geb. Perz, kam sie am 27. Oktober 1939 in Mösel zur Welt. Ihr Vater war damals Bürgermeister der Gemeinde Mösel. Nach der Umsiedlung und Flucht kam die Familie in die Steiermark. In Graz besuchte die Verstorbene die Pflichtschulen und absolvierte anschließend die Fachschule für Höhere Frauenberufe.

1961 ehelichte sie Wolfgang Fried. Bereits im Jahre 1964 übernahm sie die Geschäfte ihres Vaters. Sie galt als erfahrene Marktkauffrau und war auf allen Märkten Österreichs zu treffen. Sie gehörte Jahrzehnte dem Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte an und war 1999 mitverantwortlich für die Gestaltung der heutigen Vereinsführung.

Ihr sehnlichster Wunsch, mit ihren Geschwistern noch einmal nach Mösel zu fahren und das Gottscheerland zu erkunden, ging leider nicht mehr in Erfüllung.

Am 16. Mai verstarb Helga Fried nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit. Die heiligen Sterbesakramente spendete ihr zuvor noch Pfarrer Josef Seitz, der auch die Einsegnung auf dem Grazer Zentralfriedhof vornahm. Am 24. Mai nahmen die Verwandten, Freunde und viele Landsleute von Helga Fried Abschied. Am offenen Grab sprach Ing. Kurt Göbl, Vorsitzender des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, und dankte ihr für all ihre Treue zur Gemeinschaft und ihre Kraft und Hilfe für den Verein. Die Gottscheer Gemeinschaft verabschiedete sich von der verstorbenen Landsmännin mit Gottscheer Weisen, u. a. auch mit dem Heimatlied. Den trauernden Angehörigen entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme.

Möge Helga Fried bei Gott ewige Heimat und Liebe finden!

Wir trauern um unseren geliebten Vater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Rudolf Klemencic aus Reuter, Pfarre Tschermoschnitz,

der am 9. August 2005 im 86. Lebensjahr verstorben ist. Wir haben uns von Rudi am 16. August 2005 auf dem Friedhof Hallein verabschiedet.

Günter und Cornelia Sohn und Schwiegertochter mit **Kindern und Enkelkindern**
Ida, Alois, Maria, Sepp und Edi Geschwister mit Familien

im Namen der übrigen Verwandten

Hallein, Cleveland, Vöcklabruck, im August 2005

Trost durch Glaube an die Auferstehung

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Tante, Großtante und Cousine, Frau

Helga Fried
geb. Schemitsch
Kauffrau i. R.

im 66. Lebensjahr nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, allzufrüh von uns gegangen ist.

Die Seelenmesse wurde am Dienstag, dem 24. Mai 2005, um 9 Uhr in der Pfarre Graz-St. Josef gefeiert. Die Beisetzung hat anschließend auf dem Grazer Zentralfriedhof um 10.30 Uhr stattgefunden.

In tiefer Trauer und liebigem Gedenken:
Deine Geschwister **Manfred, Inge, Helmuth** mit Familien
sowie im Namen aller Verwandten, Bekannten und Freunde

Bernhard Kump – Katzensdorf



Am 13. Juni verstarb in Oberstenfeld bei Stuttgart Lm. Bernhard Kump im Alter von 80 Jahren. Lm. Kump wurde am 9. April 1925 in Katzensdorf als Ältester von drei Kindern des Ehepaares Josef Kump (Katzensdorf) und Paula, geb. Tscherne (Plösch), geboren.

Zur deutschen Wehrmacht eingezogen, war er 1944 als Gebirgsjäger in Norwegen stationiert. Im Oktober 1945 wurde er aus der englischen Gefangenschaft entlassen und konnte wenig später in Wagna in der Steiermark seine Mutter und die Geschwister in die Armeschließen.

1953 ehelichte er in Wagna Eva Strauch und übersiedelte mit ihr 1957 nach Deutschland.

Für 25 Jahre arbeitete er bei der Firma Mann & Hummel in der Autofilterkontrolle. Im Alter von 63 Jahren ging er in Pension.

Am 15. Juni wurde er auf dem Ortsfriedhof von Oberstenfeld zur letzten Ruhe gebettet. Um ihn trauern seine Frau Eva sowie Sohn Horst mit Enkel Lea, die Geschwister Theresia Kump mit Gatten Bruno sowie Adolf Kump mit Gattin Ella und ihren Familien in Kitchener, Ontario. Ihnen entbieten wir unsere Anteilnahme. Möge Gott der Herr ihn in Frieden ruhen lassen!

Kurz vor Drucklegung des Heimatblattes erfuhren wir, daß in Klagenfurt zwei Mitglieder der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt verstorben sind.

Es handelt sich um **Josefine Kren**, die Witwe nach Ferdinand Kren aus Masern, und um **Maria Krauland**, die Mutter von HR Dr. Herbert Krauland, die am 19. August im 99. Lebensjahr verstarb.

Mögen sie in Frieden ruhen!

Ludmilla Schlaun – Dranbank



Am 4. Juli verstarb in Eilendorf bei Aachen in Deutschland Lm. Ludmilla Schlaun. Sie wurde am 11. Juli 1917 in Dranbank bei Pöllandl geboren. Ihre Eltern waren Franz und Rosalie Schlaun. Die Schule besuchte sie in Pöllandl und arbeitete danach als Hausmädchen bei verschiedenen Familien.

Die Umsiedlung verschlug sie zusammen mit ihrer Familie nach Gurkfeld. Nach Kriegsende übersiedelte sie über mehrere Stationen nach Eisen-Österreich, wo sie ihre Eltern lange Jahre betreute. Nach dem Tod des Vaters, wurde sie zusammen mit ihrer Mutter von ihrer Schwester Maria Maichin in Aachen aufgenommen. Sie war zu diesem Zeitpunkt schon schwer gehbehindert und konnte ihre Mutter nicht mehr alleine versorgen. Die letzten Jahre bis zu ihrem Tod lebte sie in einem Altenheim in Eilendorf/Aachen, wo sie von den Kindern der Familie Maichin gut betreut wurde. Die Schwester Maria Maichin verstarb bereits im Jahre 1997, ein Jahr später der Bruder Adolf Schlaun in Buffalo/USA.

Stefanie Silberbauer, geb. Schlaun, ist nun die einzige Lebende der Familie Schlaun. Sie trauert sehr um ihre Schwester Ludmilla.

Ihr und ihrer Familie gilt unsere Anteilnahme. Möge Ludmilla Schlaun in Frieden ruhen!

Rudolf Stiene – Reichenau

Am 30. Juli verstarb in Vancouver Lm. Rudolf Josef Stiene im 85. Lebensjahr.

Er wurde am 19. März 1921 in Reichenau geboren, war während der Umsiedlungszeit eingerückt und kam über Kärnten nach Kanada, wo er sich mit seiner Familie eine neue Heimat aufbaute. Seiner Frau Erika und den Kindern mit Familien entbieten wir unsere aufrichtige Teilnahme, Möge Petrlönsch Rudi fern der Heimat Gottschee in Frieden ruhen!

Es spendeten

Für die „Gottscheer Zeitung“

Vincent Stine, Newhall, CA	US-\$ 50,-
Hedy Wessel,	
Arlington Heights, IL	US-\$ 50,-
John Gradwohl,	
Middle Village, NY	US-\$ 48,-
Anna und Norbert Kornitzer,	
Ridgewood, NY	US-\$ 20,-
Gottfried Koening,	
Holmdel, NJ	US-\$ 15,-
John Spreitzer, Walden, NY	US-\$ 13,-
Ernst Eppich,	
Floral Park, NY	US-\$ 13,-
Albert Mauser,	
Rego Park, NY	US-\$ 8,-
Gottscheer Landsmannschaft	
in Deutschland e. V.	€ 150,-
Fam. Bambitsch, Meerbusch	€ 50,-
Christian Kreuzer, Paris/Villach	€ 50,-
Hermann Eisner, Straßburg	€ 34,-
Anna Urbicher,	
Hausmannstätten	€ 20,-
Dr. Maria Lackner-Kundegraber,	
Graz	€ 20,-
Maria Schager, Düsseldorf	€ 16,-
Eleonore Göbl, Wagna	€ 14,-
Gertraud Wriessnegger, Wien	€ 10,-
Herta Jelovcan, Arnoldstein	€ 10,-
Eli Pirc, Kocevje	€ 3,-
Albina Omahen, Laibach	€ 3,-

Für die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt

Olga Groß, Innsbruck	€ 100,-
Monika Zingerle-Groß,	
Reutte	€ 50,-
Stefanie Bauer, Weissenstein	€ 7,-
Aloisia Bodner, Arnoldstein	€ 4,-
Gerhard Tanke, Reifnitz	€ 2,-
Brigitte Bahr, Viktring	€ 2,-
Gustav Fink,	
Castro Valley, CA	US-\$ 100,-
Herbert Fink,	
Kramsach-Pörschach	US-\$ 50,-

Für das Programmheft der 40. Gottscheer Kulturwoche

Dr. Maria Altenburger, Leibnitz	€ 50,-
Irene Siegmund, Graz	€ 50,-
Trachtengruppe Klopeiner See,	
St. Kanzian	€ 50,-
Elfriede Barthol, Ebenthal	€ 50,-
Marktgemeinde Gurk	€ 40,-
Olga Gross, Innsbruck	€ 40,-
Dr. Kurt Erker, Klagenfurt	€ 30,-
Helga Tomitsch, Klagenfurt	€ 25,-
Anna Loser, Gaaden	€ 25,-
RR Werner Krauland, Villach	€ 25,-
Helga Tomitsch, Klagenfurt	€ 25,-
Luise Novak, Baden	€ 22,-
Je € 20,-: Margret und Hermann Bam-	
bitsch, Meerbusch; Herta Krauland, Ha-	
ber; Heinrich Auersperg-Breunner,	
Wald; Agnes Distelberger, Wien; Re-	
nate Weiss-Wenger, Klagenfurt; Dr. Ge-	
org Scheichenbauer, Feldkirchen; Franz	
Schneider, St. Georgen/Judenburg; Her-	
bert Schiller, Villach; GLM, Landes-	
gruppe Nord-West, Solingen; Anna	
Gasser, Krumpendorf, Leopoldine Ster-	
benz, Kühnsdorf; Frank Mausser, Pörs-	
schach.	
Dr. Elfriede Krauland,	€ 15,-
Klagenfurt	
Ingeborg Lindner, Klagenfurt	€ 15,-
Je € 10,-: Resi Davis, Klagenfurt; El-	
friede Wieser, Klagenfurt; Emma Jant-	
schgi, Ebenthal; Josef Gladitsch, Mün-	
chen; Edith Schneider, Wolfsberg; Kurt	
Krauland, Haber; Johann Martinek,	
Wien; Reinhild Mlinar, Klagenfurt; Ma-	
ria Zurl, Spittal/Drau; Ingrid Jellen,	
Klagenfurt; Zita Erker, Grödig; Mag.	
Gunthilde Schmidt, Wien; Maria	
Ament, Bärnbach; Ilsbeth Schuh, Kla-	
genfurt; Erna Nettek, Klagenfurt; Dr.	
Emil Locker, St. Paul/Lav.; Friedrich	
Schmuck, Debant; Univ.-Prof. Dr. Ger-	
not Piccottini, Villach; Mag. Alfred Rei-	
termayer, Klagenfurt; Albert Tschern-	
kowitsch, Klagenfurt; Anny Issak, Kla-	
genfurt; Roman Janesch, Unterpren-	
stätten; Josef Nowak, Landskron;	
Antonia Gertschmann, Feistritz/Drau;	
Irma Schmuck, Landskron; Erna Vor-	
walder, Klagenfurt; Maria Jeschaunig,	
Unterprenstätten; Pauline Galler, St.	
Andrá/Lav.	

Mathilde Schauer, Viktring	€ 8,-
Annemarie Kaspar, Klagenfurt	€ 7,-
Herta Huber, Markersdorf	€ 7,-
Hermine Hikade, Wien	€ 7,-
Rosalia Grabensteiner, Haimburg	€ 7,-
Helmut Lackner, Wolfsberg	€ 6,-
Elfriede Kaltenhofer, Weissenstein	€ 6,-
Je € 5,-: Brigitte Bahr, Viktring; Mag.	
Leopold Guggenberger, Klagenfurt;	
Peter Kren, Klagenfurt; Johann Nowak,	
Landskron; Hermine Predota, Klagen-	
furt; Emma Laußegger, Klagenfurt.	
Hans Truger, Klagenfurt	€ 3,-

Für die Schutzmantelmadonna

Gustav Fink,	
Castro Valley, CA	US-\$ 100,-
Herbert Fink,	
Kramsach-Pörschach	US-\$ 50,-
Margret und Hermann Bambitsch,	
Meerbusch	€ 30,-
Annemarie Skrabl, Graz	€ 20,-

Für die Gottscheer Landsmannschaft in Graz

Maria Rom, Spittal/Drau	€ 50,-
anstelle einer Kranzspende	
für Helga Fried	
Dr. Hans Jaklitsch, Graz	€ 20,-
Walter Siegmund, Graz	€ 20,-
Siegfried Siegmund, Graz	€ 20,-
Mag. Christian Mausser, Wien	€ 15,-
Roman Janesch,	
Unterprenstätten	€ 12,-
Je € 10,-: Albin und Elfriede Bartol,	
Graz; Helga Gerner, Bärnbach; Hilde	
Jaklitsch, Pöls; Anna Javorek, Voits-	
berg; Lukas Konrad, Graz; Johann Ku-	
sole, Graz; Franz Lauritsch, Graz-	
Straßgang; Inge Pflegerl, Graz; Frieda	
Piculjan, Graz; Maria Rath, Graz; Fer-	
dinand Trampusch, Feldkirchen; Anna	
Urban, Bärnbach; Anna Zimmermann,	
St. Ruprecht/Raab.	
Renate Jakomini, Graz	€ 8,-
Herbert Tramposch, Bruck	€ 7,-
Je € 5,-: Johanna Nesitka, Graz; Edel-	
traud Reichmann, Graz; HW Josef	
Seitz, Niklasdorf; Matthias Tramposch,	
Kapfenberg.	
Annemarie Pucko, Graz	€ 4,-
Albert Stalzer, Feldkirchen	€ 3,-

Im Gedenken an meine liebe Mutter Maria Jaklitsch, geb. Tramposch, aus Reintal (13. Februar 1896 bis 29. Juli 1945), deren Todestag sich zum 60. Mal jährte, spende ich der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt € 100,-.
Max Jaklitsch mit Sieglinde, Weilheim, Bayern

Ebenso wünschte er der Gottscheer Kulturwoche mit Wallfahrt, dieser einzigartigen, besinnlichen und schönen Heimatveranstaltung, gutes Wetter und Erfolg!

Damit verband er zugleich seine herzlichen Grüße an alle Aktiven, seine vielen Freunde, Landsleute und Gäste. „Leider konnte ich heuer nicht persönlich bei Euch sein. Dennoch werde ich in Gedanken bei Euch sein!“ schreibt Lm. Jaklitsch weiter.

Wir grüßen ihn und seine Gattin ebenso und danken für die großzügige Spende.

Für die Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland

Dorothea Autschin, Solingen	€ 22,-
Albert Gasparitsch, Heidelberg	€ 22,-
Rosa Widmar, Hörstel	€ 6,-

Für die Sing- und Trachtengruppe der GLM in Klagenfurt

Grete Tschernitz, Wölfnitz	€ 20,-
Erna Motschiunig, Klagenfurt	€ 10,-

Wir danken allen Landsleuten herzlichst für ihren Spendenbeitrag.

In Wien...

...treffen sich unsere Landsleute nach der Sommerpause wieder am 16. September in der „Gaststätte Ebner“, Neubaugürtel 33, 1150 Wien – U6, Station Burggasse, Nähe Stadthalle. Danach sind an jedem dritten Freitag ab 17 Uhr unsere Landsleute zu einem gemütlichen Beisammensein herzlichst eingeladen. Freuen würden sich die Wiener Landsleute auch über Besucher, die gerade in Wien weilen.
Angekündigt sei auch der Ausflug der Wiener Landsleute am 29. September ins südliche Niederösterreich, wo in der Nähe von Berndorf die Mira-Fälle und das Gauermannmuseum in Scheuchenstein besucht werden.

Absender – Sender – Expéditeur:

Gottscheer Zeitung

A-9010 Klagenfurt, Postfach 102, Europa
657 Fairview Avenue, Ridgewood, N. Y. 11385

Falls unzustellbar, bitte mit neuer Anschrift an den Absender zurücksenden.
If not deliverable as addressed please return to sender with the new address.
En cas de non-distribution, merci de retourner à l'expéditeur en mentionnant la nouvelle adresse.

„Gottscheer Zeitung“ – offizielles Organ der Gottscheer Landsmannschaften. Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Gottscheer Landsmannschaft, Klagenfurt (Vorsitzender Dr. Viktor Michitsch, Tel. 00 43/42 42-56 5 94). Für den Inhalt und die Gestaltung verantwortlich: Martha Tiefenbacher, Tel. (0 65 0) 377 71 10 (e-mail: e-m-a.tiefenbacher@chello.at). Hersteller: Kärntner Druckerei, Klagenfurt, Viktringer Ring 28.

P. b. b.
Zul.-Nr. GZ02Z030437M

Verlagspostamt 9020 Klagenfurt
Erscheinungsort Klagenfurt



Oktober

Lostage

Auf St. Gallen muß der Apfel fallen (16. 10.).
St. Ursula Beginn zeigt auf den Winter hin (21. 10.).
St. Wolfgang Regen verspricht ein Jahr voller Segen (31. 10.).

Bauernregeln

Ist der Oktober kalt und klar, erfrieren die Raupen fürs nächste Jahr.
Hält der Oktober das Laub, wirbelt zu Weihnachten der Staub.
Oktober und März gleichen sich allerwärts.

Ihr Gottscheer Gasthof im Ausseerland!



Hotel - Restaurant - Café Gasthof Sonne

Karl Ruppe, Hauptstraße 150
A-8990 Bad Aussee, Tel. ++43 +3622-52206, Fax -4
http://www.gasthofsonne.at oder hotelsonne.at
E-mail: info@gasthofsonne.at

Besuchen Sie auch unsere Gottscheer Homepage www.gottschee.cc